

Univerzita Karlova
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Karl Tschuppik: Ein Sohn aus gutem Hause
Die Interpretation des Romans

Karl Tschuppik: Ein Sohn aus gutem Hause
The interpretation of the novel

Karl Tschuppik: Ein Sohn aus gutem Hause
Interpretace románu

Ráchel Honsová

Vedoucí práce: doc. PhDr. Viera Glosíková, CSc.

Studijní program: Specializace v pedagogice

Studijní obor: B ČJ-NJ

2017

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma *Karl Tschuppik: Ein Sohn aus gutem Hause - Die Interpretation des Romans* vypracovala pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Dále prohlašuji, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 21. dubna 2017

Děkuji všem, kteří mě při psaní této práce podpořili. Můj největší dík patří paní doc. PhDr. Vieře Glosíkové, CSc., za všechny cenné rady, ochotu a trpělivost při vedení mé práce.

ANOTACE

Bakalářská práce se zabývá interpretací románu *Ein Sohn aus gutem Hause* od Karla Tschuppika, autora z okruhu Pražské německé literatury. Nyní zcela zapomenutý autor se řadil ve své době mezi nejznámější žurnalisty. Byl rovněž autorem biografických knih z období Habsburské monarchie. V první části práce je představen život a tvorba Karla Tschuppika. Na to navazuje interpretace románu, která je zaměřena na vývoj hlavní postavy. Zkoumá problematiku žánrového zařazení románu. Všímá si autobiografických prvků díla, které se odráží v místě děje. Analyzuje hlavní témata, ke kterým patří patriarchální rodinný systém, život v kadetní škole a soudobé společenské klima v monarchii.

KLÍČOVÁ SLOVA

Karl Tschuppik, román, interpretace, pražská německojazyčná literatura

ANNOTATION

This bachelor thesis deals with the interpretation of the novel *Ein Sohn aus gutem Hause* by Karl Tschuppik, an Austrian author originating from Bohemia. Nowadays completely disregarded author ranked among the most famous journalists at his time. The interpretation of the novel focuses on the life of the main character at the time of the Habsburg monarchy. It also examines the issue of classification of the novel genre. The thesis takes note of the autobiographical elements of the work, reflected in the surroundings of the story. It analyzes the main themes, including the patriarchal family system and the life in the cadet school.

KEYWORDS

Karl Tschuppik, novel, interpretation, Prague German-language literature

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Karl Tschuppik - Das Leben und das Werk.....	9
2.1	Die Jugendzeit.....	9
2.2	Berufliches Wirken.....	10
2.3	Heimat als Exil.....	13
2.4	Politische Gesinnungen.....	14
2.5	Im Urteil der Zeitgenossen.....	16
2.6	Der vergessene Autor.....	18
3	Der Roman Ein Sohn aus gutem Hause.....	21
3.1	Der Titel.....	21
3.2	Inhaltliche Zusammenfassung.....	22
3.2.1	Einführung in die Romanhandlung.....	23
3.2.2	Skandal in Prag.....	24
3.2.3	Max als Kadett.....	25
4	Interpretation des Romans.....	28
4.1	Die Problematik der Gattungsbestimmung.....	28
4.1.1	Entwicklungsroman.....	28
4.1.2	Familienroman.....	29
4.1.3	Historischer Roman.....	30
4.1.4	Autobiographischer Roman.....	31
4.2	Komposition des Werkes.....	32
4.2.1	Der Erzähler.....	32
4.2.2	Der Stil und die Sprache.....	34
4.3	Thematische Ebene.....	37
4.3.1	Die patriarchalische Familie.....	37
4.3.2	Homosexualität.....	39
4.3.3	Das Leben in der Kadettenschule.....	40
4.4	Orte der Handlung.....	42
4.4.1	Wien.....	42

4.4.2	Prag.....	43
4.4.3	Eine mährische Kadettenschule.....	45
4.5	Analyse der Figuren.....	46
4.5.1	Die Hauptfigur Max d'Adorno.....	46
4.5.2	Herr d'Adorno.....	48
4.5.3	Frau d'Adorno.....	48
4.5.4	Lucy d'Adorno.....	49
4.5.5	Bibi.....	49
4.5.6	Minquiz.....	50
5	Zusammenfassung.....	51
6	Resumé.....	53
7	Literaturverzeichnis.....	55
8	Anhang.....	I-III

1 Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Interpretation des Romans von Karl Tschuppik. Für dieses Thema entschied ich mich aus mehreren Gründen. Erstens fand ich es spannend ein Werk zu interpretieren, das ganz unbekannt ist und niemand es bisher analysierte. Zweitens interessiert mich der Autor selbst, der in Vergessenheit geraten ist, obwohl er zu Lebzeiten zu den bekanntesten Journalisten in Prag und Wien gehörte. Letztens wollte ich mehr über Prager deutschsprachige Literatur erfahren, zu der auch Karl Tschuppik gehört.

Der erste Schritt für meine Arbeit war die Beschaffung des Romans, der im Jahre 2014 erschien. In Tschechien konnte ich ihn in keiner Bibliothek besorgen. Er wurde weder zum Ausleihen, noch zum Kaufen angeboten. Ich musste ihn deshalb bei einem deutschen Buchkatalog im Internet bestellen.

Als nächstes suchte ich nach biographischen Daten des Autors. Ich stellte fest, dass über ihn bisher zwei wissenschaftliche Arbeiten verfasst wurden. Beide dienen in meiner Arbeit als wichtigstes Quellenmaterial. Einerseits handelt es sich um eine Studie von Klaus Amann *Dichter und die Politik. Essays zur österreichischen Literatur nach 1918*.¹ In diesem Werk wurde das Leben des Autors in seinen vielen Facetten erläutert. Die zweite wichtige Quelle ist eine Diplomarbeit von Klaus Prokopp,² die sich mit Tschuppiks journalistischen Leitartikeln im Prager Tagblatt auseinandersetzte. Wegen dieser Arbeit fuhr ich nach Wien, wo ich sie in der Nationalbibliothek lesen durfte. Außer dieser Diplomarbeit erhielt ich dort noch andere bedeutende Quellen über den Autor und sein Werk, die für meine Arbeit sehr nützlich und wertvoll sind.

Meine Bachelorarbeit wird in zwei Teile gegliedert. In dem ersten Teil wird der Autor vorgestellt und es wird untersucht, warum Tschuppik heutzutage ein vergessener Autor ist. Zu seiner Zeit galt er in Wien und Prag als berühmter Journalist und man zählt ihn zum Prager deutschen Kreis von Schriftstellern, deren literarische Bedeutung bis heute

¹ AMANN, Klaus: *Die Dichter und die Politik. Essays zur österreichischen Literatur nach 1918*, 1992.

² PROKOPP, K.: *Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918*, 1994.

nachwirkt. In dem zweiten Teil der Arbeit wird sein einziger Roman interpretiert. Zuerst werden die Form und Inhalt des Romans vorgestellt und nachher wird das Werk aus verschiedenen literarischen Aspekten systematisch analysiert. In der Analyse werden die autobiographischen Hinweise eine bedeutende Rolle haben, weil sie die Authentizität der Zeitdauer, Orte und Sprache widerspiegeln.

2 Karl Tschuppik - Das Leben und das Werk

2.1 Die Jugendzeit

Der Geburtsort von Karl Tschuppik ist nicht eindeutig belegbar. Die zwei wichtigsten Tschuppik-Biographen, Klaus Amann und Klaus Prokopp, widersprechen sich. Entweder wurde er am 26. Juni 1876 in Melnik³ oder am 26. Juli 1876 in Horowice (Hořovice) geboren.⁴ Jedenfalls ist es sicher, dass er in Böhmen in der Nähe von Prag zur Welt kam.

Er stammt väterlicherseits aus einer alten österreichischen, deutschböhmisches katholischen Offiziers- und Beamtenfamilie, die seit sechs Generationen den Habsburgern gedient hatte. Tschuppik nennt seine Vorfahren im Vorwort der Biographie über Franz Joseph:

„Franz Tschuppik, unter Maria Theresia Feldarzt im Heere des Reichsgrafen Ulysses von Browne, starb nach der Schlacht bei Prag 1757; Kajetan Tschuppik, 1752–1821, war Pionieroffizier in der Armee des Generals Baron de Beaulieu, die im österreichischen Italien gegen den jungen Bonaparte kämpfte; Franz Tschuppik, 1790–1853, Gubernialrat der böhmischen Statthaltereien; Friedrich Tschuppik, gestorben 1887, Domanendirektor der böhmischen Güter des Kaisers Ferdinand; Friedrich Tschuppik, Ingenieur der österreichischen Nordwestbahn.“⁵

Der zuletzt genannte Friedrich Tschuppik war sein Vater. Die Mutter hieß Ludmilla, geb. Komarek, und war die Tochter eines bekannten Prager Arztes. Unter seinen Geschwistern lässt sich noch seinem Bruder Walter erwähnen. Er war ein tüchtiger Schriftsteller, Journalist und Dramatiker, der zusammen mit Karl Tschuppik beim *Prager Tagblatt* arbeitete.⁶

Gemeinsame Familiensprache dürfte jedoch deutsch gewesen sein. Er hat sich auch der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe zugehörig gefühlt, aber er verstand auch tschechisch. Er hatte für Deutschböhmen eine auffallend positive Beziehung zum Tschechentum.⁷

³ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 33.

⁴ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918, 1994. S. 7.

⁵ TSCHUPPIK, K.: Franz Joseph I. Der Untergang eines Reiches, 1928. S. 10.

⁶ ÖBL 1815 – 1950, Bd. 14 (Lfg. 66), 2015. S. 495.

⁷ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, Zwischenwelt, 2015. S. 8.

Über seine jungen Jahre gibt es wenige Informationen. Seine Jugend verbrachte er in Leitmeritz (Litoměřice) rund 50 Kilometer nordwestlich von Prag. Er war für eine Offizierslaufbahn bestimmt, weil er alter Familientradition folgen sollte. Das kann man indirekt in seinem autobiographisch gefärbten Roman *Ein Sohn aus gutem Hause* finden. Doch machte er sich nicht auf diesen Weg.⁸ Er absolvierte wahrscheinlich ein Studium der technischen Wissenschaften an den Hochschulen in Zürich und Prag.⁹

1896 übersiedelte die Mutter nach dem Tod des Vaters mit der Familie nach Prag. In dieser Zeit begannen seine ersten journalistischen Arbeiten.

2.2 Berufliches Wirken

Im Jahr 1898 wurde Tschuppik in Prag zuerst Redakteur und ab 1910 Chefredakteur des *Prager Tagblatts*.¹⁰ Während der sieben Tschuppik-Jahre verdoppelte sich die Auflage der Zeitung. In seinen Artikeln zeigte er seine umfangreiche Kenntnis für geschichtliche Zusammenhänge und argumentierte sehr scharf. Einerseits lehnte er die Monarchie nicht ab, andererseits war er zu Österreich kritisch und oppositionell eingestellt.¹¹

Am Anfang des ersten Weltkrieges erschienen von ihm propagandistische und nationalistische Beiträge. Zugleich publizierte er auch für andere Zeitungen, wie das *Montagsblatt aus Böhmen*, die *Frankfurter Zeitung*, das *Berliner Tageblatt* und den *Pariser Temps*.¹²

In diese produktive Schaffensperiode fiel auch die Bekanntschaft mit seiner späteren Frau Berta. In dem Erinnerungsbuch *Joseph Roths Flucht und Ende* beschrieb Soma Morgenstern sie mit diesen Worten: „Seine Frau war eine Prager Jüdin und hieß mit ihrem Mädchennamen Prokauer. Sie soll ein sehr hübsches und leichtlebige Mädchen gewesen

⁸ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, Zwischenwelt, 2015. S. 8.

⁹ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918, 1994. S. 7.

¹⁰ ÖBL 1815 – 1950, Bd. 14 (Lfg. 66) 2015, S. 495.

¹¹ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918, 1994. S. 7.

¹² Ebd.

sein, als er sie kennenlernte.“¹³ Im Jahr 1920 heiratete Tschuppik diese Frau. Sie übersiedelten nach Wien, wo sie eine billige Wohnung im Hotel Bristol hatten. Die Ehe blieb kinderlos.

In den folgenden Jahren wirkte Tschuppik als Herausgeber bei der Tageszeitung *Neues Wiener Tagblatt*. Außerdem arbeitete er mit Altenberg, Broch, Brod, Kuh, Loos, Musil, Perutz, Polgar und Werfel an der pazifistischen Zeitschrift *Der Friede*. Später arbeitete er als Chef von der Tageszeitung *Der Neue Tag*. Während dieser Tätigkeit lernte er dort Joseph Roth kennen. Zwischen den beiden Autoren entstand eine enge Freundschaft, die bis zu Tschuppiks Tod andauern sollte.¹⁴ Klaus Amann bestätigt ihre Bekanntschaft mit dieser Aussage: „Es gibt in der Tat bemerkenswerte Übereinstimmungen zwischen den beiden, die vom Thematischen und Stilistischen ihrer Arbeiten über gemeinsame Freunde [...] bis zu Trinkgewohnheiten und der Barttracht reichten.“¹⁵

Ab 1923 wurde Tschuppik Chefredakteur der neugegründeten Boulevardzeitung die *Stunde*. Auf dieser Position konnte er seine politische Gesinnung besonders gut präsentieren, obwohl es sich um eine parteilose Zeitung handelte. Tschuppik setzte sich vor allem für die Interessen der Arbeiter ein. Es ist bemerkenswert, dass er eine gewisse Nähe zu den Sozialdemokraten hatte. Der *Stunde* wurde hauptsächlich von Karl Kraus eine Doppelmoral vorgeworfen. Beispielweise wenn es um die Artikel von Tschuppik ging, in denen dieser die Sittenpolizei kritisierte. Karl Kraus warf der Zeitung vor „Wasser zu predigen und Wein zu trinken.“¹⁶ Der Herausgeber Emmerich Imre Bekessy wurde als „ein Erpresser, Betrüger, Meineidiger, Dokumentenfälscher und Verleumder“¹⁷ bezeichnet. Als Tschuppik diese Unsachlichkeiten und Machenschaften von Emmerich Imre Bekessy erkannte, trat er als Chefredakteur zurück. Die Stimmung wurde in dieser Zeit sehr vergiftet. Er entschied sich Wien zu verlassen und wie auch viele Wiener Intellektuelle nach Berlin zu gehen.¹⁸

¹³ MORGENSTERN, S.: Joseph Roths Flucht und Ende: Erinnerungen, 2008. S. 135.

¹⁴ GMÜNDER, S.: Karel Tschuppik (1876-1937), Literatur und Kritik, 2015. S. 101.

¹⁵ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 34.

¹⁶ Ebd., S. 35.

¹⁷ Ebd., S. 36.

¹⁸ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, Zwischenwelt, 2015. S. 9.

Von 1923 bis 1933 lebte Tschuppik mit seiner Frau in Berlin. Nach den schlechten Erfahrungen mit der *Stunde* beendete er seine Periode als Chefredakteur. Er wollte nicht mehr in einer Zeitungsredaktion mitarbeiten, und so verfasste er seine Artikel, Glossen, geschichtliche Essays für den *Querschnitt* und für die kulturpolitischen Zeitschriften *Das Tag-Buch*.¹⁹ Seitdem war er nur noch freischaffend tätig.

In Berlin begann er seine Heimat mehr und mehr zu vermissen. In einem Brief an Hermann Bahr schrieb er: „Ich lebe in Berlin als Heimatloser, nicht mit der blöden Sentimentalität vieler Wiener von heute, die an Äußerlichem hängen, aber ich war im ganzen Österreich zu sehr daheim, als dass ich zu Deutschland oder zu dem Wien von heute noch eine wirkliche Beziehung finden könnte.“²⁰

In diesem Abschnitt des Briefes kann man deutlich sehen, dass Tschuppik eine sehr enge Beziehung zu Österreich, in der Zeit der Habsburgermonarchie hatte. Seinem Bedürfnis, der Heimat zu gedenken, führte einen Verleger zur Idee, dass Tschuppik eine Biographie über Franz Joseph schreiben könnte. Sie erschien im Jahr 1928 unter dem Titel *Franz Joseph I. Der Untergang des Reiches*. Es handelte sich um die erste Biographie aus seiner Hand. Dieses war sein erstes Buch. Es blieb lange das bekannteste und vielleicht auch das beste Werk von ihm. Später publizierte er noch drei weitere Biographien: *Elisabeth. Kaiserin von Österreich* (1929), *Ludendorff. Die Tragödie eines Fachmannes* (1931) und zuletzt *Maria Theresia* (1934).²¹

In diesen Werken führte Tschuppik die historischen Fakten und seine literarische Intuition zusammen. Weiter bezog er sich stark auf Briefe und Memoiren der beschriebenen Personen. Er versuchte persönliche Motive und Defizite als Anlässe des Politischen zu erkennen und darzustellen. Folglich kam er zu dem Schluss, dass politische Katastrophen und Affären, etwa im Falle von Franz Joseph und Ludendorff, wesentlich auf den Mangel an Empfänglichkeit und Intelligenz zurückzuführen seien. Die von seinen Protagonisten erklärte Not des Staates führt er auf die Unfähigkeit seiner Figuren zurück.

¹⁹ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918, 1994. S. 24.

²⁰ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, Zwischenwelt, 2015. S. 9.

²¹ Ebd.

Seine Buchpublikationen wurden ins englische, französische und andere Sprachen übersetzt.²²

2.3 Heimat als Exil

Im Jahre 1931 erschien Tschuppiks Biographie über General Erich Ludendorff. Die nationalsozialistische Literaturkritik betrachtet dieses Werk als eine Kritik am deutschen Nationalismus und am primitiven Faschismus von der Art Adolf Hitlers. Diese Ludendorff-Biographie war im April 1933 auf der ersten „Schwarzen Liste“ verzeichnet und wurde am 10. Mai 1933 in Berlin öffentlich verbrannt. Tschuppik wurde repräsentativ für solche Autoren genannt, deren Werke

„[...] darauf angelegt sind, die Herkunft, das Wesen und die Kultur des deutschen Volkes herabzusetzen, die deutsche Volksordnung in ihrer Art und Rasse aufzulösen, die Kraft und Bedeutung großer Führergestalten zugunsten der Masse infolge des Gleichheitsgedankens zu verneinen und deren Größe in den Schmutz zu ziehen.“²³

Wegen dieser unrechten Beschuldigung und Beschämung fühlte er sich gezwungen, Deutschland zu verlassen. Er zog deshalb wieder nach Wien, wo er im Hotel Bristol wohnte. Es ist paradox, dass er manchmal auch als Exilschriftsteller geführt wird, weil er die Heimat als Exil hatte.²⁴ Unter Exil versteht man, wenn ein Mensch in der Heimat unter dem Druck der bedrohenden Bedingungen nicht mehr leben darf und in ein fremdes Land umzieht. Bei Tschuppik war es umgekehrt. Er kam aus Berlin zurück nach Wien, wo seine Heimat war. Tschuppik schreibt über seine Heimat auch in der Vorrede zu dem Werk über Kaiser Franz Joseph I. Er betrachtete das habsburgische Reich als seine eigentliche Heimat. Sechs Generationen seiner Familie lebten in diesem alten Reich, deshalb ist Tschuppiks Zuneigung zu diesem Reich verständlich. In seinen Werken zeigte sich seine Liebe zu dieser Heimat. Bei der Interpretation seines Romans wird es tief beschrieben.²⁵

²² AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 38.

²³ Ebd., S. 41.

²⁴ DEUTSCH, G. B.: Karl Tschuppik, In: Soma Morgenstern.at, 2015 [cit. 2017-1-31], S. 8.
Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

²⁵ DUBROVIC, M.: Nachwort, In: Karl Tschuppik, Ein Sohn aus gutem Hause, 2014.

In Wien begann er wieder als Journalist zu arbeiten. Er war vor allem in den pro-österreichischen Wochenblättern *Wiener Sonn- und Montagszeitung* und *Der Morgen* tätig. Er wirkte hier als freier Mitarbeiter.²⁶

2.4 Politische Gesinnungen

Tschuppiks politische Ansichten sind nicht nur in den journalistischen Artikeln, sondern auch in seinen Werken klar erkennbar. Klaus Amann bestätigt, dass in Tschuppiks gesammelten Arbeiten authentische Kommentare zu kulturellen und politischen Situationen existieren. Er gesteht ihm eine scharfe Beobachtungsgabe und Interpretation der damaligen politischen Gegenwart zu.²⁷

In dem Zeitabschnitt, als er in Berlin lebte, beeinflusste ihn die Entfernung von Wien. So entwickelte sich seine auffallend positive Beziehung zur Habsburgermonarchie. Er hob die schönen Seiten der Monarchie hervor und es erschien ihm die vergangene Zeit erschien ihm in immer freundlicheren Farben.²⁸

Während der letzten Jahre im Ersten Weltkrieg kam es bei ihm zur Veränderung der Gesinnung. Prokopp beschreibt in seiner Diplomarbeit, dass Tschuppik sich zu einem Gegner des österreichischen Absolutismus entwickelte, der für ein starkes Parlament eintrat. Tschuppiks politische Artikel waren in dieser Zeit inhaltlich widersprüchlich. Prokopp betrachtet ihn als beharrlichen Demokraten.²⁹

Seine Gesinnungen sind vergleichbar mit seinem Freund Joseph Roth. Sie wollten die Habsburgermonarchie durchsetzen, ohne aber die Monarchie als Regierungsform zu favorisieren.³⁰

Die Umwandlung kann man besonders in seiner Monographie über Franz Joseph sehen: „Die Trauer über eine aus Dummheit und hochmütigem Phlegma vertane Chance, Österreich in einen modernen, viele Völker friedlich vereinenden Staat umzuwandeln.“³¹

²⁶ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 41.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., S. 39.

²⁹ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918. 1994. S. 57.

³⁰ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, Zwischenwelt, 2015. S. 9.

³¹ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik. 1992. S. 39.

Tschuppik wollte, dass die Habsburgermonarchie weiter in ihrer Existenz besteht, aber von einem parlamentarischen System angeführt werden sollte. Man kann es so verstehen, dass Tschuppik nicht wollte, dass die Monarchie zerfällt und mehrere kleine Staaten entstehen.

In der Zeit des deutschen Nationalismus war Tschuppik ganz stark dagegen. Als Streiter für Humanität und Demokratie beschrieb er in seinen Arbeiten die Gefahren des Faschismus³², wofür er aus Berlin im Jahr 1933 vertrieben wurde.

Karl Tschuppik hatte eine sehr gute Beziehung zu dem tschechischen Volk, was man in seinen geäußerten politischen Wünschen offensichtlich erkennen kann. Man betrachtet ihn als einen mutigen und entschlossenen Befürworter des Ausgleichs zwischen Tschechen und Deutschen in den böhmischen Ländern. Er strebte nach einer verständigungsbereiten Politik für das deutschsprachige Bürgertum Prags.³³ Diese seine Bemühung hängt damit zusammen, dass er aus Böhmen stammte, was schon in dem Kapitel „Die Jugendzeit“ beschrieben wurde. Trotz seiner großen Sympathie und seines Verständnisses ist er in Tschechien heutzutage vergessen.

Ein vortreffliches Wesensmerkmal Karl Tschuppiks war seine Kämpfernatur. Sein Freund Joseph Roth schrieb in dem Nachruf über seine Stellungnahme zu der politischen Situation nach 1933.

„In seiner Jugend gegen die Sozialdemokraten mit den Dogmabärten, gegen die „großdeutschen Historiker“, gegen die verderblichen Minister, die nach den Hohenzollern späten, während sie Habsburgern dienten, gegen dem hochmütigen Clan der die überationale Sendung Österreichs verleugnete, die nichtdeutschen Völker der Monarchie „von oben herab“ behandeln wollte und also den Zerfall herbeiführen half [...] gegen den Anschluß und kurz vor seinem Ende gegen die Hitlerei.“³⁴

Karl Tschuppik wurde politisch gegen den Nationalismus tätig. Er nahm die Gefahr von der humanen Stellung wahr und wies darauf hin.

Von Karl Tschuppik entstanden viele politische Aussprüche, die populär geworden sind. Z. B. „Hitler ist die Rache Österreichs für Sadowa!“ oder die einprägsame Sentenz

³² TSCHUPPIK, K.: Von Franz Joseph zu Adolf Hitler. 1982. S. 292.

³³ ÖBL 1815 – 1950, Bd. 14 (Lfg. 66) 2015. S. 495.

³⁴ PROKOPP, K.: Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876-1937) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914-1918, 1994. S. 14.

„Österreich ist kein geographischer Begriff, sondern ein seelischer Zustand.“³⁵ Diese Aussprüche zeigen Tschuppiks Gesinnung und Einstellung. Man kann bemerken, wie er mit seinen Aussprüchen zutreffend auf die politische Situation und das Leben reagiert. Seine Gedanken enthalten wichtige Pointen und Botschaften für die zukünftige Generation.

Zusammenfassend ergibt sich daraus, dass für Karl Tschuppik die Streitbarkeit typisch ist. Er widersprach sich häufig. Einige seiner Einstellungen wechselten in der Abhängigkeit von der Zeit und den Umständen. Jenseits blieb er in den gründlichen Stellungnahmen stabil. Man kann ihn als typischen Demokraten charakterisieren.

2.5 Im Urteil der Zeitgenossen

Karl Tschuppik zählt sich zu der Generation des Prager Kreises. Obwohl ihn Max Brod in seinem Werk *Prager Kreis* nicht explizit erwähnte,³⁶ wurde er von Kosatík in dem breiteren Kreis zu dieser Gruppe eingeordnet. Die deutschsprachige Literatur aus Prag wird zwischen den Jahre 1904 bis 1939 datiert. Tschuppik kann man zu den letzten Jahren des Prager Kreises einordnen.³⁷ Zu seinem Zeitgenossen zählt man Max Brod, Franz Werfel, Gina Kaus, Anton Kuh, Friedrich Torberg, Han Habe usw. Klaus Amann schreibt, dass Tschuppiks Bücher von Autoren wie Max Brod und Joseph Roth gelobt wurden.³⁸ Es bestätigt auch Hans Habe in seiner 1954 abgeschlossenen Autobiographie, wo er Karl Tschuppik in Zusammenhang mit seinem Vater erwähnt. Er betrachtet ihn als „einen Journalisten von europäischen Ruf, ein Historiker von Bedeutung.“³⁹

Die Erwähnung über Karl Tschuppik kann man bei Max Brod in dem Roman *Prager Tagblatt* finden, wo Brod in der literarischen Form den redaktionellen Betrieb schilderte. Die Mitarbeiter der Zeitung treten im Roman als literarische Figuren auf.

„[...] alle in diesem Roman ihre Rolle spielen, sondern auch für das praktische Künstlertum, für eine seltsam pünktlich liefernde und sorgfältig redigierende Bohème, die Max Brod als

³⁵ DUBROVIC, M.: Nachwort. In: Karl Tschuppik, Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 281.

³⁶ BROD, M.: Prager Kreis, 2016.

³⁷ KOSATÍK, P.: Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy, 2001. S. 249.

³⁸ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 31.

³⁹ DEUTSCH, G. B.: Karl Tschuppik, In: Soma Morgenstern.at, [online]. 2015. S. 38. [cit. 2017-1-31]. Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

Eigenart des Prager Tageblatts beschreibt und die offenbar vom Chefredakteur bis zum Büroboten gereicht haben muß.“⁴⁰

Zu den Mitarbeitern des *Prager Tagblatts* gehörte auch selbstverständlich Karl Tschuppik, den man im Roman aus der Perspektive Max Brods kennenlernen kann.

Tschuppik war eine literarische Inspiration für seine Zeitgenossen, so für Hermann Kesten. Er stellt Karl Tschuppik in seinem Roman *Die Zwillinge von Nürnberg* als Figur Josef Wunder dar. In dieser Darstellung wird Tschuppiks äußere und innere Charakter in der literarischen Form vorgestellt.

„Beide Wiener Dichter, Wunder und Roth, glichen einander bis zu einem gewissen Grad, sie hatten dieselben gelblich zerkauten Schnurrbärte, dasselbe betrunkene schwimmende Glitzern in den blauen Augen, dieselben großen Grundsätze im edlen Herzen, dasselbe gute menschenfreundliche Lächeln und Handeln, dasselbe poetische Feuer, einen ähnlichen ätzenden Witz, die gleichen viel zu dünnen Beine in zu engen Hosen, dieselben dünnen blonden Haare, das gleiche gütige Fuchsgesicht, dieselbe trunkene Weisheit. Aber Wunder war um zwanzig Jahre älter, und das Alter hatte seine Maske so überraschend echt gemacht, daß sie schon theatralisch wirkte.“⁴¹

In dieser Passage schildert Kesten die Begegnung Wunders, also Karl Tschuppiks, mit seinem lebenslangen Freund Joseph Roth. Joseph Roth ist nämlich Tschuppiks wichtigster Zeitgenosse. Die erste Begegnung und Zusammenarbeit wurde schon in dem Kapitel „Berufliches Wirken“ erwähnt. In den Publikationen und einzelnen Artikeln über Karl Tschuppik befinden sich mehrere Kommentare, Rezensionen und Beiträge von Joseph Roth. Auf die Frage „Was war Karl Tschuppik?“ antwortete Roth in dem Zeitungsartikel „Abschied von Karl Tschuppik.“

„Seine Berufe und seine Berufung, seine reichen Gaben und seine starken Neigungen, sein privates und sein öffentliches Schicksal, seine Sympathien, seine Antipathien, sein private Menschlichkeit, sein öffentliche Haltung, die intime Gebärde, der Dialekt der ein ausschließlich individueller war, eigentlich ein unnachahmlicher Tonfall einer österreichischen Stimme, die persönliche Kultur und die seines Geistes: alle diese Eigenschaften waren nicht österreichisch „gefärbt“, sondern von Österreich getränkt und gesättigt, sie waren lebendige Zeugnisse einer universal-österreichischen Vergangenheit.“⁴²

⁴⁰ STEINFELD, T.: Vorwort. In: Max Brod, *Pager Tagblatt*, 2015. S. 10-11.

⁴¹ KESTEN, H.: *Die Zwillinge von Nürnberg*, 1959. S. 310.

⁴² ROTH, J.: *Der christliche Ständestaat*, 1. 8. 1937. In: *Soma Morgenstern.at*, [online]. 2015. S. 37. [cit. 2017-1-31]. Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

Roth betrachtet ihn als einen Vertreter Österreichs, der Monarchie, der in der österreichischen Geschichte als ein lebendiger Zeuge bleibt.

Dank Tschuppiks Zeitgenossen sind einige Anekdoten von ihm überliefert. Sie geben weiteren Aufschluss über den Charakter dieser Person. Friedrich Torberg verzeichnet in dem Werk *Tante Jolesch* einige der zahlreichen Tschuppik-Anekdoten.

„Eine andere Salzburger Geschichte spielt in einem von Friedell frequentierten Gasthaus, das im Ruf stand, die besten Salzburger Nockerln zu servieren. Von dieser Spezialität, deren Zubereitung äußerste Sorgfalt verlangt, zeigte sich ein deutsches Ehepaar so begeistert, daß es um Mitteilung des Rezeptes bat. Der Wirt, altem Brauchtum folgend, weigerte sich zuerst, gab aber schließlich nach und setzte sich an den Tisch des Ehepaares, um dessen weiblichem Teil das kostbare Rezept zu diktieren, Punkt für Punkt, langsam und bedächtig, mit genauen Zeitangaben und sämtlichen Ingredienzen. Als er fertig war, las ihm die gründliche deutsche Dame das Ganze nochmals vor und wollte ausdrücklich hören, daß sie alles richtig notiert hätte. Alles, bestätigte der Wirt.

Ob wirklich nichts fehle?

Nein, nichts.

Kaum war der Wirt gegangen, wandte sich vom Nebentisch her Egon Friedell an die Wißbegierige: „Verzeihung, gnädige Frau – Sie haben nicht alles.“

„Nicht? Was fehlt mir denn noch?“

„Sechshundert Jahre Habsburg“, sagte Friedell.⁴³

In dieser Anekdote wurde ein Ereignis Egon Friedells beschrieben. Man kann bemerken, dass Tschuppik die Unterschiede zwischen Deutschen und Österreichern gerne betonte. Er weist treffend auf den Österreich- und Monarchiebezug hin.

Karel Tschuppik ist auch sehr eng mit Anton Kuh verbunden. Sie teilten ihren Humor und Witz miteinander. Herman Kesten betrachtete sie als das witzigste und komischste Paar der Literatur. Er verglich sie mit den großartigen Komikerpaaren wie die Prager Komiker Jiří Voskovec und Jan Werich oder mit dem dänischen Komikerduo Pat und Patachon.⁴⁴

2.6 Der vergessene Autor

Am 22. Juli 1937 verstarb Tschuppik mit 61 Jahren infolge einer Angina Pectoris in Wien. Seine zahlreichen Freunde und Verwandte waren trauervoll, dass ein begabter Journalist und Historiker sie verließ. Die *Wiener Zeitung*, *Neue Freie Presse* und andere

⁴³ DEUTSCH, G. B.: Karl Tschuppik, in: Soma Morgenstern.at, [online]. 2015. S. 51. [cit. 2017-1-31].
Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

⁴⁴ KESTEN, H.: Dichter im Café, 1959. S. 378.

Medien schrieben über ihn. *Wiener Zeitung* widmete Tschuppik einen Nachruf. Sie betrachteten Karl Tschuppik als einen Mann „[...] der mit viel Verstand und noch mehr Gefühl in der österreichischen Seele las, [...]“⁴⁵ Tschuppiks Beitrag zur österreichischen Presse, aber auch zur Literatur war bedeutend. Seine historischen Werke über die Habsburgermonarchie enthalten viele wichtige Informationen, die aus der Perspektive eines Anhängers Österreichers vermittelt sind. Zu seiner Zeit weist er auf die politische Situation in der Monarchie hin und beschreibt sie kritisch, aber realistisch und vor allem mit seinem typischen Humor. Wie konnte es kommen, dass dieser vorher berühmte Journalist, Schriftsteller und Historiker nach dem zweiten Weltkrieg in Vergessenheit geraten konnte? Auf diese Frage kann man keine eindeutige Antwort finden. Es gibt aber Thesen, warum Tschuppik heutzutage ein unbekannter Autor ist.

Die erste These kommt von Stefan Gmünder. Er schreibt darüber in der Zeitung *Literatur und Kritik*. Tschuppiks Zeitgenossen Roth, Kuh, Torberg, Friedell usw. wiesen auf ihn nicht hin, denn einige verstarben und die Überlebenden hatten selbst Problem sich irgendwie wieder durchzusetzen. Außerdem waren nach dem Krieg viele nur bedingt daran interessiert, auf Menschen wie Tschuppik hinzuweisen.⁴⁶

Zweite These bezieht sich auf den Geschmack des damaligen Publikums, der ganz anders war. Die Beschäftigung mit der aus Böhmen stammenden deutschsprachigen Autoren kommen intensiver nach der Liblicer Konferenz. Im Jahr 1963 fand die Konferenz über Franz Kafka statt. Das Hauptziel der Konferenz war Zusammenhänge zwischen Kafka und seinem Prager Umfeld aufzuzeigen. Seit dieser Zeit beginnen die Forschungen der Prager deutschen Literatur.

Letzte These hängt mit dem Autor selbst zusammen. Man betrachtet ihn mehr Publizist als Schriftsteller. Dieser Gesichtspunkt konnte auch seine Stelle in der Literatur beeinflussen.

⁴⁵ Nachruf „Karl Tschuppik plötzlich gestorben“, *Wiener Zeitung*, 23. Juli 1937. In: Soma Morgenstern.at, 2015. S. 44. [cit. 2017-1-31]. Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

⁴⁶ GMÜNDER, S.: Karel Tschuppik (1876-1937), *Literatur und Kritik*, 2015. S. 105-106.

Auf der anderen Seite ist bemerkenswert, dass Tschuppiks Roman *Ein Sohn aus gutem Hause* eine Neuausgabe im Jahr 1977 war und 2014 wieder herausgegeben wurde, obwohl er in Vergessenheit geraten ist.

Resümierend ist festzustellen, dass man aus den hypothetischen Schlüssen keine Hypothese definitiv bestätigen kann. Diese Frage bleibt immer als Forschungsgegenstand, mit dem sich die jüngere Geschichte ständig beschäftigt.⁴⁷

⁴⁷ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 32.

3 Der Roman *Ein Sohn aus gutem Hause*

Das Werk *Ein Sohn aus gutem Hause* wurde im Jahre 1937 in dem berühmten Amsterdamer Exil-Verlag Allert de Lange herausgegeben. Kurze Zeit danach wurde es von den Nationalsozialisten verboten. Später im Jahre 1988 verfilmte Karin Brandauer diesen Roman. Es handelt sich um Tschuppiks letztes Buch und seine einzige belletristische Arbeit. Es ist ein literarischer Text mit autobiographischen Zügen, in dem es um den Protagonisten Max d'Adorno geht, dessen Darstellung viele autobiographische Spuren trägt. Außerdem werden dort seine Jugendjahre in Prag und später in Wien aufgenommen.

Der Roman ist teilweise eine Art Nebenprodukt seiner historischen Werke. Klaus Amann stellte fest, dass Tschuppik einige Passagen aus der Biographie *Franz Joseph I. Der Untergang des Reiches* für den Roman verwendete.⁴⁸

3.1 Der Titel

Ursprünglich sollte dieser Roman den Namen des Protagonisten *Max d'Adorno* tragen, was der Wunsch vom Autor selbst war. Georg B. Deutsch behauptet, dass *Max d'Adorno* in manchen Hinsichten das Alter Ego des Autors ist. Möglicherweise wollte er deshalb diesen Titel benutzen. Sein Freund Anton Kuh empfahl den Titel *Lemberg noch in unserm Besitz*, aber Tschuppik lehnte ab, weil es ihm zu kriegerisch erschien. Zuletzt überließ der Autor die Entscheidung dem Verlag Allert de Lange.⁴⁹ Er schrieb darüber an Herrn Walter einen Brief: „Lieber Freund, ich glaube endlich einen Titel gefunden zu haben, von dem ich annehme, dass er auch Ihrem Geschmack entsprechen wird: „Ein Sohn aus gutem Hause.“⁵⁰ In dem Brief erwähnte er noch andere Vorschläge für den Titel wie z. B.: *Abschied von Österreich, Das Ende, Das löbliche Leben*,

⁴⁸ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992. S. 45.

⁴⁹ DEUTSCH, G. B.: Der zu Unrecht -fast- vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik, *Zwischenwelt*, 2015. S. 9.

⁵⁰ DEUTSCH, G. B.: Karl Tschuppik, In: Soma Morgenstern.at, [online]. 2015. S. 82. [cit. 2017-1-31]. Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>.

Carriere nach unten und *Der Kadett Sr. Majestät*. Schließlich wurde von dem Verlag der eigentliche Titel des Romans gewählt.

Im Text des Romans wird der Titel explizit erwähnt und zwar bei dem Weihnachtsabendessen der Familie Adorno. Der Vater bemüht sich mit den Kindern zu sprechen, woran er wegen seiner hohen Stellung nicht gewöhnt ist. Er beginnt sich zu interessieren, wer Max' neuer Freund Minquiz ist. Der Vater fürchtet sich, dass er für ihn kein guter Freund sei, weil er keinen guten Namen hat. „»Hm, woher kommt dein Freund Minquiz eigentlich?« »Er ist aus gutem Haus.«⁵¹

Das gute Haus wird als ein Zuchthaus dargestellt, in dem die damalige Generation des Autors aufgewachsen ist. Zu der Zeit herrschte Drill statt Erziehung und es war keine Möglichkeit der Auseinandersetzung, sondern es herrschten nur die Zustände und Gepflogenheiten ihrer sturen Beibehaltung.⁵² „Das gute Haus“ hat auch eine ironische Bedeutung. Es weist auf die soziale Stellung hin. Der Titel verrät, dass die Familie aus einer höheren sozialen Schicht kommt.

3.2 Inhaltliche Zusammenfassung

Karl TschuppiK beschreibt in dem Roman als Haupthandlung die gesellschaftlichen und familiären Strukturen zu seiner Zeit. Dazu thematisiert er die wichtigsten historischen Wendepunkte, die im Habsburgerreich damals passierten. In diesem Kapitel wird die Haupthandlung vorgestellt. Der historische Hintergrund wird im Kapitel „Orte der Handlung“ beschrieben.

Die Handlung des Romans wird nicht in einzelne Kapitel gegliedert, aber ich teile den Inhalt in drei logische Einheiten auf. Der erste Teil heißt „Einführung in die Romanhandlung“, der zweite „Der Skandal in Prag“ und der dritte Teil wird „Max als Kadett“ bezeichnet.

⁵¹ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 226.

⁵² EISINGER, U.: Karl TschuppiKs Kadettenroman "Ein Sohn aus gutem Hause". Fixpoetry, [online]. 2015. [cit. 2017-2-14]. Link: <http://www.fixpoetry.com/feuilleton/kritiken/karl>

3.2.1 Einführung in die Romanhandlung

Die Handlung spielt sich am Anfang des 20. Jahrhunderts im Wiener Vaterhaus des Protagonisten ab. Auf der ersten Seite des Romans treffen wir Max d'Adorno, der gerade 12 Jahre alt geworden ist. Er stammt aus einem Patriziergeschlecht. In der Familie hat der Vater das Hauptwort, was man schon nach ein paar gelesenen Seiten erkennen kann.

Die Geschichte beginnt tragisch, denn die Mutter geht von der Familie weg. Sie hatte eine Affäre mit einem Prinzen, der ein Repräsentant des Kaiserhauses ist. In dem Buch ist beschrieben, dass der Prinz einen Herzschlag bekam, als er sich mit der Mutter heimlich traf. Um den Skandal zu vermeiden, entscheidet sie sich ihre Familie zu verlassen. Max und seine jüngere Schwester Lucy sehen beim Abendessen, dass die Mutter weg ist. Sie fragen den Vater umsonst, wo sie bleibt. Er sagt dazu nur, dass sie irgendwohin verreist ist. „Es war weder Schmerz noch Scham, was sich in ihm regte, ein böser, selbstanklagender Gedanke, in dem er das Erbe der Adornos erkannte, schrie in ihm: Was mir geschieht, ist die Rächung eines Verrats, ich war hinabgestiegen.“⁵³

Der Vater möchte vor allem den guten Ruf seines Geschlechts wahren, deshalb muss er neue Maßregeln treffen. Der Name der Mutter darf nicht mehr erwähnt werden und alles, was an sie erinnert, lässt er verschwinden, denn er will sich rächen.

Trotz der Maßregeln des Vaters bietet sich für Max eine Gelegenheit sich mit seiner Mutter zu treffen. Das geschieht dank einer Frau, die das Zusammentreffen vermittelt. Die Mutter umarmt und küsst ihren Sohn, aber sagt Max nichts über sich selbst. Max fühlt, dass sie ihm etwas verheimlicht, doch hat er nicht genug Mut danach zu fragen.

In der Schule beginnen für Max Probleme. Dworschak, ein Schulkamerad, verspottet ihn, weil er seinen sozialen Status verlor, da seine Mutter die Familie verließ. Max hält diese verächtliche Bemerkung nicht aus und so beginnt eine Schlägerei zwischen ihnen. In dem Moment kommt die Lehrerin und sieht, was passiert. Max entscheidet sich beleidigt nach Hause zu gehen. Er sagt dem Vater, dass er nicht mehr die Schule

⁵³ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 16-17.

besuchen will. Herrn d'Adorno kommt auf die Idee, dass er Max aufs Gymnasium in Prag schicken könnte, um hier nicht mit der Schande seiner Mutter leben zu müssen.

3.2.2 Skandal in Prag

Mit der Hauptfigur des Romans Max verschiebt sich die Handlung nach Prag. Mademoiselle Cornet begleitet ihn dorthin, wo er das Gymnasium besuchen soll. Sein Vater hat ihm Unterkunft bei einem Verwandten besorgt. Er wünscht sich, dass Max das Gymnasium beendet.

Max wohnt von nun an bei seinem Onkel in der Karmeliter-Gasse. Der Onkel ist ein pensionierter Militär und kinderlos. Er weiß nicht, wie er sich Max annehmen soll. Er ist deshalb ganz froh, dass Max das Gymnasium besucht und als er einen neuen Freund Dillen kennenlernt. Dillen ist ein siebzehnjähriger Junge aus Wien, der Max in der Schule hilft. Dazu verliebt sich Max in Bibi, eine junge hübsche Tochter der Quartiersfrau, die gerade ein Jahr älter ist als er. Sie unternehmen zu dritt verschiedene Spaziergänge. Sie bummeln durch den Hradschin und andere Orte in Prag. Max vertraut völlig den Freunden. Aber seine Freundschaft mit Dillen verheißt nichts Gutes. Dillen überredet ihn den Oberst Redl zu besuchen, weil er Max eine Protektion in der Kadettenschule besorgen kann. Zuerst will Max es ablehnen, aber er möchte nicht vor dem älteren Freund als ein Knabe dastehen. Schließlich trifft er sich mit dem Oberst und lässt sich bei dem Besuch Redls von Dillen zu einer Hypnose überreden. Nach dem Erwachen aus der Hypnose fühlt er sich beschämt und läuft schnell weg.

Im Laufe der Zeit wird Oberst Redl der Doppelspionage überführt. Die Polizei untersucht seine Umgebung. Dillen wird verhaftet und Max stellt fest, dass er von ihnen betrogen wurde. Er spricht darüber mit Bibi und fragt sie, was er jetzt machen soll.

„»Dir kann ja nichts geschehen«, sagt sie, »aber bei dir zu Hause weiß man, dass du sein Freund warst. Man wird dich aushorchen...«
»Schrecklich«, stöhnt Max, »man wird mich verdächtigen. Was soll ich tun?«
»Sag, wie es war«, spricht das Mädchen mit Festigkeit.“⁵⁴

⁵⁴ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 92.

Bibi tröstet ihn, dass er unschuldig ist, weil er nur mit Dillen befreundet war und nichts über Oberst Redl ahnte. Trotzdem ist der Onkel mit ihm sehr böse und schreibt darüber seinem Vater. Max ist verzweifelt. Statt Anteilnahme von Onkel und Vater erlebt er nur Vorwürfe. Sie wollen ihn nicht anhören, was ihn sehr unglücklich macht. „Die Wucht dieser Vorwürfe, die Max behandeln, als sei er schuldig und verurteilenswert, trifft ihn an der verwundbarsten Stelle. Sein Stolz und sein gutes Gewissen wehren sich dagegen, wie ein armer Sünder traktiert zu werden.“⁵⁵

Wegen dieses Skandals wird Max zurück nach Wien geschickt. Herr d'Adorno möchte nicht seinen guten Namen bedroht sehen. Sein Ruf ist ihm wichtiger, als der Wille seines Sohnes. Für Max bedeutete der Rückweg nach Wien, dass er seine geliebte Bibi verlassen muss.

3.2.3 Max als Kadett

Nach dem Skandal in Prag stellt der Vater fest, wie naiv und haltlos Max ist. Er entscheidet sich ihn in eine mährische Kadettenanstalt zu schicken, wo strenge Disziplin und Ordnung herrschen. Herr d'Adorno wollte sich vor allem von der Sorge um seinen Sohn befreien.

Max bereitet sich für den Weg in die Kadettenschule in Mährisch-Weißkirchen vor. Er freut sich darauf, dass er einmal ein echter Soldat wird. „Max gewöhnte sich so rasch an den Gedanken, in weniger Wochen Soldat zu sein, daß er von Tag zu Nacht mehr Freude daran fand, sich die Zukunft auszumalen.“⁵⁶ Er malt sich seine Zukunft in schönen Farben aus. Als er seine Uniform zum ersten Mal anprobiert, fühlt er sich nicht mehr als Kind. Auf der anderen Seite fürchtet er sich, dass er noch unwissend ist und die anderen es bemerken könnten.

In der Kadettenanstalt wird er als neuer Sohn der Kadettenfamilie aufgenommen. Max freundet sich mit Minquiz an, der im gleichen Alter ist. Sie verbringen zusammen jede freie Zeit und verstehen sich miteinander sehr gut. Minquiz wird sein treuer Freund. Zusammen bilden sie ein unzertrennliches Paar.

⁵⁵ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 93-94.

⁵⁶ Ebd., S. 104.

Max denkt immer an Bibi. Er findet es seltsam, dass sie ihm auf seine Briefe nicht antwortete. Er stellt sich vor, was mit ihr alles passieren konnte. Als die Ferien kommen, hat er endlich eine gute Möglichkeit sie zu besuchen. Während der Reise nach Prag ist er ungeduldig und fühlt, wie ihm das Herz schlägt. Leider erfährt er in Prag schlechte Nachricht, dass Bibi mit ihrer Mutter nach Wien übersiedelt ist. Max ist bestürzt und entscheidet sich nach Hause zu fahren.

Im Wiener Haus empfängt ihn Herr A'dorno und Schwester Lucy. Sein Vater ist froh, dass er ihn in der Gesellschaft zeigen kann. Er ist stolz, dass er den Sohn als einen zukünftigen Soldaten vorstellen darf. Max findet es unangenehm sich unter den Menschen zu zeigen.

In Wien begegnet er auch Minquiz. Sie gehen in einen Vergnügungspark, wo Max zufällig Bibi sieht. Am nächsten Tag treffen sie sich und erläutern sich ihre Situationen. Am Abend bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam die Nacht zu verbringen. Leider ist Max nicht fähig seinem Vater zu widersprechen und verbringt den Abend mit den Gästen seines Vaters. Es zeigt sich, dass Max noch wie ein Kind behandelt wird.

Nach dem Urlaub fährt Max wieder in die Kadettenschule, wo er sich besser fühlt als zu Hause. „Max war überrascht als er, in die Kadettenschule heimgekehrt, ein starkes Gefühl der Sicherheit verspürte. Die Kaserne stand fest auf ihrem Platz, hier war alles klar und eindeutig, es gab keine Rätsel, keine Undurchsichtigkeiten.“⁵⁷

Die Kadettenanstalt bringt ihm das Gefühl der Sicherheit und Ordnung. Er findet hier auch eine neue Liebe und lässt sich auf ein intimes Verhältnis mit der Gattin eines höheren Offiziers ein. Sie heißt Frau v. Barco und spielt mit dem Jungen ein gefährliches Spiel. Max fühlt sich glücklich verliebt und hat die rosarote Brille auf. Ihn stört es nicht, dass sie verheiratet ist. Er denkt immer nur an sie und Bibi ist für ihn in Vergessenheit geraten. Die ersten Weihnachtsfeiertage verbringt er mit Frau v. Barco und erst nachher fährt er nach Hause.

Weihnachten feiert die Familie diesmal ohne Mutter, was die Geschwister als kein wirkliches Weihnachtsfest annehmen. Herr d'Adorno versteht es und lädt die Kinder in

⁵⁷ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 150.

die Oper ein. Max und Lucy sind erfreut. In der Oper treffen sie zufällig Frau v. Barco, die Max zu sich einlädt.

Während des Besuchs spricht Max mit Herrn v. Barco, der über Veränderungen in der Armee erzählt. Er setzt voraus, dass der Krieg kommt und erklärt Max, dass es seine Pflicht sei in den Krieg einzurücken. Max versichert, dass er darauf vorbereitet ist.

Nach der Rückkehr aus Wien bemerken alle in der Kadettenschule, dass sich Max veränderte. Er nimmt seinen Dienst nicht mehr spielerisch und leicht, sondern verantwortlich und ernst. An dieser Stelle des Romans sieht man, dass wirklich eine Veränderung kommen soll. Der Autor beschreibt, wie Max hinausreitet. Im Dunkeln kommt er zurück und stellt fest, dass der erste Weltkrieg beginnt. Max meldet sich freiwillig als Soldat. Mit dieser Entscheidung endet der Roman.

4 Interpretation des Romans

4.1 Die Problematik der Gattungsbestimmung

Ein Sohn aus gutem Hause ist ein Roman. Der Roman ist eine sehr umfangreiche Textsorte. Deshalb unterscheidet man einzelne Romangattungen. In diesem Kapitel werden sie geprüft, da sie nicht eindeutig bestimmt werden können. Vier Romangattungen werden untersucht, die begründet eine Verbindung mit dem untersuchten Roman aufweisen. Es handelt sich um die Spezifikation von Entwicklungsroman, Familienroman, historischem Roman und autobiographischem Roman.

4.1.1 Entwicklungsroman

Man kann den analysierten Roman als Entwicklungsroman betrachten. Die Hauptfigur Max ist der zentrale Punkt der Geschichte. Er ist ein junger Mann, der im Konflikt mit sich selbst und mit seiner Umwelt dargestellt wird. Alle Ereignisse konzentrierten sich und hängen mit ihm zusammen. Der Erzähler reflektiert die Handlung aus der personalen Perspektive und leitet den Leser spürbar durch die Geschichte. Dieses Merkmal ist für den Entwicklungsroman untypisch, denn es wird normalerweise aus der personaler Perspektive geschildert. Auf der anderen Seite sind die anderen Merkmale dafür genügend vorhanden.

Die Entwicklung des Protagonisten Max spielt in dem Buch eine wichtige Rolle. Sie ist geeignet, die Hauptereignisse in Max' Leben zu beschreiben. Am Anfang des Romans nimmt Max schwer den Verlust der Mutter hin. Nachfolgend bringt ihm das Leben in Prag, viele gute, aber auch schlechte Erfahrungen. Max findet dort seine erste Liebe und erfährt mit ihr Neues. Auf der anderen Seite täuscht er sich in seinem Freund Dillen, der ihn in Schwierigkeiten bringt. Er muss Prag verlassen und wird von dem Vater in eine Kadettenschule geschickt. Die Uniform, Ordnung und Regeln beeinflussen ihn derart, dass er sich nicht mehr als ein Kind fühlt, sondern als ein junger Kadett.

„Max war nicht mehr kindlich genug, als daß er dabei reine Freude hätte empfinden können; er ahnte, was es fürs Leben bedeute, sich vom Zivilkleid zu verabschieden und, wie der Vater sagte, den „Rock des Kaisers“ anzuziehen.“⁵⁸

Man kann an diesem Ausschnitt die Entwicklung des Protagonisten sehen. Die Entscheidung seines Vaters hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Jungen. Für Max beginnt dort ein neuer Lebenschnitt.

Am Ende des Romans kommt es zu einer großen Wendung, denn es beginnt der Erste Weltkrieg. Für Max bedeutet es, dass er jetzt als Soldat die Verantwortung übernehmen muss.

4.1.2 Familienroman

Auf der anderen Seite kann man den Roman auch als Familienroman bezeichnen. *Ein Sohn aus gutem Hause* erzählt über die Familie Adorno, die aus einem Patriziergeschlecht stammt. Im Roman werden die Verhältnisse und Konflikte in der Familie geschildert. Die Eltern sehen, dass die Familie nicht funktioniert, wie sie sollte. Der Vater will nicht mit den Kindern darüber reden, warum die Mutter eines Tages weg war. Die Familienprobleme werden im Wiener Haus geheim gehalten, denn die adelige Familie muss immer einen guten Ruf tragen. Der Leser muss zwischen den Zeilen lesen, um festzustellen, was in dem Haus geschehen ist.

„Wo ist Mama?“ fragte er wieder.
»Sie ist verreist«, antwortete Herr d'Adorno.
»Warum?«
Auf diese Frage bekam Max keine Antwort mehr.“

Der Autor setzt sich mit der Frage der patriarchischen Familie literarisch auseinander. In der Familie Adorno hat der Vater die wichtigste Rolle und alles muss nach ihm gehen. Auch in den gewöhnlichen Kleinigkeiten sieht man die Autorität des Vaters. „Herr von Adorno hielt auf ein gewisses Zeremoniell, und er liebte es, in diesem hellen, angenehmen Raum, der nach Blumen duftete, respektvoll-freundlich empfangen zu werden.“⁵⁹ Der Erzähler stellt dem Leser dieses kontroverse Thema vor. Es wird

⁵⁸ TSCHUPPIK, K.: *Ein Sohn aus gutem Hause*, 2014. S. 103.

⁵⁹ Ebd., S. 15.

auch mit anderen gesellschaftlichen, politischen und kulturgeschichtlichen Relevanzen verbunden, die in dem Buch direkt oder indirekt vorkommen.

Darüber hinaus enthält dieser Roman einige Merkmale, die in einem typischen Familienroman in dieser Form nicht auftreten. Die Figurenkonstellation ist nicht nur von den Mitgliedern der Familie geprägt. Zu wichtigen Figuren gehörten vor allem Freunde von Max. Das sind Max' erste Liebe, Bibi, Freunde wie Dillen und Minquiz und auch Frau v. Barco. In den typischen Familienromanen dauert der Zeitraum der Handlung meistens über mehrere Jahrzehnte, sogar mehrere Generationen. In diesem Roman ist nur eine Generation in der Zeitdauer von ca. 5 Jahren dargestellt.

Die Eigenschaften eines Familienromans sind hier aber sehr ausgeprägt. Der Roman beschäftigt sich mit Beziehungen zwischen den einzelnen Familiengliedern von Adorno. Es handelt sich konkret um die Beziehung der Eltern zueinander, das Verhältnis zwischen den Eltern und Kindern aber auch zwischen den Geschwistern.

4.1.3 Historischer Roman

Dieser Roman kann man auch zu der Gattung des historischen Romans zuordnen. Die Geschichte *Ein Sohn aus gutem Hause* spiegelt die Phase der Habsburgermonarchie wider. Die Hauptlinie beschreibt das Schicksal des Protagonisten und parallel dazu spielen sich die einzelnen politischen und historischen Ereignisse der Zeit ab. Der Autor bearbeitet die historische Zeit in belletristischer Form und damit wurde das Hauptkriterium des historischen Romans erfüllt.

„[...] da fand er ein Blatt Papier eingeklebt, worauf in der zierlichen Schrift des Großvaters ein Ausspruch des Kaisers festgehalten war. Ferdinand hatte, halb gezwungen, halb freiwillig, am 2. Dezember 1848 zugunsten seines Neffen Franz Joseph auf den Kaiserthron verzichtet und lebte seither, die Ruhe genießend, auf dem Hradschin in Prag.“⁶⁰

In diesem vorliegenden Abschnitt zeigt sich, wie Tschuppik die historischen Ereignisse mit der Romanhandlung kombiniert. Die Romanfigur Max findet ein Blatt Papier, in dem sein Großvater einen Ausspruch von Franz Joseph zitiert und damit verschiebt sich die Handlung in die Zeit des Jahres 1848.

⁶⁰ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 31.

Weil Tschuppik auch Historiker war, wie es schon in dem Kapitel „Berufliches Wirken“ erwähnt wurde, beschreibt er den historischen Hintergrund und einzelne historische Ereignisse ganz genau. Er stellt das Wiener Bürgertum im Verlauf der späten Regierungszeit Kaiser Franz Josephs dar. Er thematisiert die wichtigsten Wendepunkte wie z. B. die Schlacht bei Königgrätz oder die spannende Überführung Oberst Redls. Tschuppik nimmt fiktive Figuren wie z. B. Max, Minquiz, Bibi und historische Personen wie z. B. Oberst Redl oder Kaiser Franz Joseph auf. Diese Kombination von realen und fiktiven Personen macht sein Werk interessanter und trotz der Fiktion bietet sie ein historisches Zeitbild.

4.1.4 Autobiographischer Roman

Wie schon erwähnt wurde, enthält dieser Roman auch autobiographische Merkmale. Man kann das Werk aber nicht als reinen autobiographischen Roman betrachten, weil in ihm nicht ein eigenes Leben dargestellt wird. Er ist nur autobiographisch gefärbt. Tschuppik spiegelt in dem Protagonisten Max Adorno teilweise sein eigenes Leben.

In dem Werk befinden sich klare autobiographische Hinweise wie Orte der Handlung, Herkunft der Familie Adorno oder die Atmosphäre in der Epoche der Habsburgermonarchie.

„Der zweiundvierzigjährige Ministerialbeamte war stolz auf die Karriere, die ihn verhältnismäßig jungen Jahren eine hohe Sprosse in der Leiter des kaiserlichen Beamtentums hatte erklimmen lassen.“⁶¹

In diesem Abschnitt wird die Arbeitsstellung von Herr d'Adorno beschrieben. Man sieht den autobiographischen Hinweis auf Tschuppiks Herkunft, denn er stammte aus einer Beamtenfamilie ähnlich der, des Protagonisten Max. Der Unterschied liegt darin, dass der Romanfigur aus höheren gesellschaftlichen Schicht stammt, als der Autor selbst. Es wurde schon näher in dem Kapitel „Jugendzeit“ beschrieben.

Auf der anderen Seite enthält der Roman ganz fiktive „Informationen“, zu denen sich das Leben von Tschuppik nicht bezieht wie z. B. die Kadettenschule oder die

⁶¹ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 15.

Begegnung des Romanprotagonisten Max mit Oberst Redl. Sie geben aber eine konkrete Auskunft über das beschriebene Zeitalter.

Zusammenfassend ergibt sich daraus, dass man diesen Roman eindeutig nicht nur zu einem Romangenre zuordnen kann. *Ein Sohn aus gutem Hause* enthält Merkmale von allen erwähnten Romangattungen. Es wurde analysiert, dass sie nicht alle Kriterien hundertprozentig erfüllen, aber die Hauptkennzeichen sind beinhaltet. In der Gesamtheit sind alle vier vorliegenden Gattungen ebenmäßig in der Darstellung vertreten. Es handelt sich um die Kombination von Merkmalen sowohl eines Familienromans und eines Entwicklungsromans als auch eines historischen Romans und eines autobiographischen Romans. Diese Kombination von vier Romangattungen macht das Werk wertvoll.

4.2 Komposition des Werkes

4.2.1 Der Erzähler

Ein Sohn aus gutem Hause wird in der Er-Form erzählt. Der Erzähler weiß über das Geschehen Bescheid und kennt die Figuren. Er steht außerhalb der Geschichte. Es handelt sich um eine subjektive Erzählform, bei der der Erzähler die Rolle eines „über dem Geschehen schwebenden“ hat.⁶² Der Erzähler gibt zu der Handlung keine direkten persönlichen Ansichten. Jedoch kann der Leser hinter dem Erzähler Tschuppiks Gedanken und Gesinnungen zwischen den Zeilen lesen, weil der Roman einige autobiographische Merkmale enthält. Das Werk wird im Präteritum geschrieben.

Die Handlung entwickelt sich linear und chronologisch. Der Anfang handelt von der Familiengeschichte. Die Geschichte des Haupthelden Max geht durch das ganze Werk. Zu der Hauptlinie binden sich die einzelnen politischen und historischen Ereignisse. Das offene Ende kommt an jenem Tag, an dem der Erste Weltkrieg ausbrach und niemand weiß, was weiter passieren wird. Die historischen Ereignisse werden von dem retrospektiven Erzählmodus getragen. Eine große Anzahl von diesen retrospektiven Erinnerungen befindet sich im zweiten Teil des Romans. In der

⁶² Erzählperspektiven. Literatur-Welten, [online]. 2014 [2017-03-16]. Link: <http://www.literatur-welten.de/schreiben-lernen/71-erzaehlperspektiven>

Kadettenschule erzählt der Rittmeister Gullasch den Soldaten die Geschichte von den Habsburgern.

„Niemals. Josef II. hat sie gebaut, aber Friedrich hat ihm nicht den Gefallen getan, sie anzugreifen. Und der biedre Festungskommandant von 1866, General Weigl, hat sie nach der unglücklichen Schlacht wie ein Kleinod geschützt; er hat sie gegen die eigenen Truppen verteidigt; Tausende Österreicher sind, statt Rettung zu finden, in den Wassergräben der Festung ertrunken. Die Preußen sind an ihr vorbeimarschiert. Sie hat Königgrätz nicht interessiert.“⁶³

In dem zitierten Auszug fragt sich Max, ob die Festung einen Sinn hatte. Der Rittmeister Gullasch erklärt ihm die Geschichte der Schlacht bei Königgrätz. Die Darstellung ist klar und bündig. Der Autor zeigt den Habsburger-Bezug.

In der Erzählung überwiegen die Schilderungen des Geschehens und der Figuren. Die Beschreibung ist detailliert und präzise. Dialoge kommen meistens in den Wendepunkten vor. Der auktoriale Erzähler verwendet nicht nur die Außenperspektive, sondern auch die Innenperspektive bei der Beschreibung. In dem nachfolgenden Abschnitt wird die Darstellung aus der Innenperspektive vermittelt. Die Schilderung wirkt als ob wir es hinter der Kamera beobachten. Max steht vor dem Spiegel und sieht sich an. „Die fünf Tage der Ungewißheit und des Grübelns hatten in seinem Gesicht Spuren hinterlassen. Er war schmaler geworden, die Rundung des Kinns, der Backen hatte abgenommen, und unter den großen dunklen Augen lagen Schatten.“⁶⁴

Der Autor baut in den Roman auch die Briefform hinein. Es handelt sich vor allem um die Liebesbriefe zwischen Max und Frau v. Barco und zwischen Max und seiner Schwester Lucy. In dem Briefwechsel erkennt man, dass das erzählende Ich eine Zentralstellung einnimmt. Der Leser hat die einzigartige Möglichkeit den Charakter von den Figuren zu erkennen, weil die Romanfiguren aus ihrer subjektiven Ich - Perspektive erzählen.

„Lieber –

Es läuft nicht alles so, wie man es gewünscht hätte. Ich muß hier bleiben. Mama ist unwohl, Barco nach Budapest gefahren. Er möchte statt der Versetzung nach Galizien lieber eine ungarische Garnison haben. Ich auch. Ob es aber gelingen wird? Und Sie? Ich habe nur die zwei Karten bekommen.“⁶⁵

⁶³ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 177.

⁶⁴ Ebd., S. 200.

⁶⁵ Ebd., S. 271.

Diesen Brief schreibt Frau v. Barco für Max. Sie benutzt die unpersönliche Anrede, was möglich ihre Alibis darstellen kann. Aufgrund der Tatsache, dass sie mit Rittmeister v. Barco verheiratet ist, will sie nicht, dass der Brief in falsche Hände gerät.

4.2.2 Der Stil und die Sprache

Der Stil des Erzählers ist verschiedenartig. In den Figurenreden ist der Stil sehr emotional und bildhaft. Die Romanfiguren drücken ihre Gefühle aus. Dazu tragen auch die wichtigen Wendepunkte bei, die sehr spannend geschildert werden. In der nachfolgenden Leseprobe ist die Spannung der Atmosphäre ganz deutlich. Dazu trägt auch die Steigerung bei.

„Max weiß nun, dass der gefürchtete Moment gekommen ist, alles zu gestehen. »Niemand«, sagt er, »hat gewußt, daß es ein Stumpf war. Der Oberst war ein Oberst.«
»Was?« der General schreit die Frage in größter Überraschung, »Du kanntest den Mann? Du warst bei ihm?«
»Ein einziges Mal«, sagt Max wie ein Soldat beim Rapport.
»Das hast du mir verschwiegen! Jetzt wird die Sache ja ganz fatal.«⁶⁶

Die Romanfiguren kann man der Sprache nach in drei Gruppen aufteilen und zwar in hochdeutsch, Soldatensprache und emotionale Sprache. Hochdeutsch verwendeten Herr d' Adorno und seine Mitarbeiter aus dem Ministerium. Ihre Arbeitsstellung beeinflusst sie derart, dass sie die amtliche Sprache und Hochsprache benutzen. In dem gewählten Abschnitt handelt es sich um ein Gespräch zwischen den Ministerialbeamten, die sich bei Herrn d' Adorno treffen. Auf intellektuellem Niveau besprechen sie die aktuelle politische Situation. Die Rede enthält Hinweise auf die Politiker, was über ihren guten Zugang zu politischen Informationen aussagt.

„»Gerade dem Talent«, meinte der kluge Hofrat Paul, »wird es in Österreich unmöglich gemacht, sich zu entfalten. Es liegt nicht am Kaiser, Majestät hat oft genug an Talenten Geschmack gefunden. Denken sie an Andrassy, an Schäffle, an Steinbach, an Koerber.«⁶⁷

⁶⁶ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 94.

⁶⁷ Ebd., S. 139.

Die Soldatensprache benutzen Kadetten, zu denen sich auch der Romanprotagonist Max und sein Freund Minquiz zählen. Die Soldatensprache bezeichnet man als eine Gruppensprache innerhalb des militärischen Milieus. In dem Beispiel befinden sich Zeichnungen der einzelnen militärischen Graden.

„Begeisterung braucht der gewöhnliche Mann, sie ist gut für den Leutnant, für den Rittmeister bis zum Obersten. Ein Feldherr aber muß vor allem einen Kopf haben, für ihn ist der Krieg ein Schachspiel.“⁶⁸

Die emotionale Sprache wird vor allem von Max, Lucy, Bibi, Dillen, Minquiz und Frau v. Barco gebraucht. Diese Sprache drückt Emotionen der Figuren aus. In dem ganzen Roman kommen Empfindungen von Verliebtheit, Glück, Freude und Sicherheit aber auch Gefühle von Enttäuschung, Ungerechtigkeit und Ärger vor. Die emotionale Sprache ist durch Expressivität geprägt.

„»Geliebte Bestie! – so müßte«, sprach er zu sich, »der Brief beginnen.« Er sah sie vor sich, wie sie lächeln wurde. »Nein«, fuhr er in seiner Überlegung fort, »ganz einfach, Bestie!«“⁶⁹

In diesem Beispiel schreibt Max seiner Schwester einen Brief, in dem er emotionale Ausdrücke gebraucht.

Auf der anderen Seite besteht der Roman aus vielen beschreibenden Passagen, in denen vor allem politische und historische Ereignisse geschildert werden. In diesen Fällen ist der Stil unpersönlich und emotionslos. Zum Beispiel beschreibt der Erzähler in diesem Abschnitt die Wahlen in Österreich.

„In demokratisch regierten Ländern entscheidet die Mehrheit des Parlaments über die Wahl des Ministeriums; in Österreich wählte der Kaiser seine Minister allein.“⁷⁰

Die Sprache kann man als einwandfrei, klar und direkt charakterisieren. Der Autor benutzt sehr oft viele Redewendungen und Idiomen, die dem Werk ästhetische Werte verleihen.

⁶⁸ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 172.

⁶⁹ Ebd., S. 267.

⁷⁰ Ebd., S. 101.

„Du bemühst dich nicht, du wartest, und das Glück fällt dir in den Schoß...“⁷¹

Der ästhetischen Funktion des Textes dient auch die metaphorische Sprache, die in dem Roman häufig vorkommt.

„Aus der Erde stieg der Nebel und hüllte, wie Pulverdampf, die Felder und Wiesen ein.“⁷²

Der Erzähler beschreibt die Umgebung für den Leser so geschickt, dass er eine reale Vorstellung bekommt, wie es in der Geschichte abläuft. Zum Beispiel kann man sich in dieser Leseprobe ein Gesamtbild der Atmosphäre des musikalischen Lärms in Wien vorstellen.

„Diese Pratermusik setzt sich aus vielen Melodien zusammen, die weder im Rhythmus noch instrumental, noch in den Tonarten harmonieren, vielmehr in einem chaotischen Gemenge einander durchdringen, so daß die Töne einer Riesenorgel mit jenen der Blechkapellen, mit Klängen ferner Holzbläser und Saiteninstrumente, mit den gellenden Lauten des Orchestrions und Leierkästen wild zusammenstoßen und miteinander ringen.“⁷³

Tschuppiik verwendet in der Sprache zahlreiche Stilmittel, z. B. die rhetorischen Fragen. Durch sie zeigt er dem Leser die Unsicherheit einzelner Figuren. Dank der Fragestellungen werden die Gedankengänge der Figuren offengelegt, obwohl sie unbeantwortet bleiben. In dem vorliegenden Abschnitt handelt es sich um eine Kette von Fragen, die sich Herr d'Adorno überlegt.

„Wird es einen Skandal geben? Kann man Aufsehen vermeiden? Wird es der Karriere schaden?“⁷⁴

In der Geschichte befindet sich ein Satz, der absichtlich auf Tschechisch geschrieben wurde. Der Rittmeister Gullasch setzt die Kadetten in Marsch. Sie reiten nach Königgrätz, wo sie einen Knecht sagen hören:

⁷¹ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 192.

⁷² Ebd., S. 183.

⁷³ Ebd., S. 123.

⁷⁴ Ebd., S. 17.

„Der alte Knecht, der die Ochsen antrieb, sah die Reiter an und rief ihnen zu: »Nechte to hosi, je to smutná památka!« Rittmeister Gullasch verstand tschechisch, er übersetzte sich die Worte – »Laßt das, Jungs, es ist eine traurige Erinnerung!«⁷⁵

Die tschechische Sprache dient zur Authentizität der Handlung, weil die Kadetten sich in Böhmen befinden, wo Tschechisch gesprochen wird. Der Leser wird in das Milieu hineingezogen. In diesem Abschnitt treffen beide Sprachen aufeinander. Es kennzeichnet den Autor selbst, da man ihn zu der Prager deutschen Literatur zählt. Er enthält auch autobiographische Hinweise, denn Tschuppik wuchs in Böhmen auf und beherrschte Tschechisch. Ausführlich wurde es schon in den vorherigen Kapiteln „Die Jugendzeit“ und „Im Urteil der Zeitgenossen“ beschrieben.

4.3 Thematische Ebene

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Themen des Romans interpretiert.

4.3.1 Die patriarchalische Familie

Als Hauptthema lässt sich patriarchalische Familienstruktur betrachten, denn sie zieht sich durch den ganzen Roman. Es ist ein immerwährendes aktuelles Thema, mit dem wir uns während der ganzen menschlichen Existenz auseinandersetzen. In diesem Werk handelt es sich um die Herrscher- und Dominanz- Position in der Familie Adorno. Der Vater hat in der Familie eine bevorzugte Stellung und alles muss nach seinen Willen verlaufen.

In der Zeit der Habsburger Monarchie, war dieses Patriarchatskonzept geläufig. Der Autor teilt seine Meinung dazu nicht, aber er vermittelt dem Leser das Alltagsleben einer patriarchalischen Familie und zeigt uns daraus die Vorteile und Nachteile, die dieses Konzept betrifft.

Herr d'Adorno stammt aus einem Patriziergeschlecht, was der Erzähler schon am Anfang des Romans erläutert. Die dominante Stellung des Vaters wird in seiner Familientradition anerkannt und gepflegt. Er ist stolz auf den Namen der Familie und handelt wie seine Vorfahren.

⁷⁵ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 178.

„Herr d’Adorno entstammte einem alten genuesischen Patriziergeschlecht, das in der Geschichte der Stadt eine große Rolle gespielt hatte.“⁷⁶

In der Geschichte schildert man die Stellung des Vaters und der Mutter in der Familie.

„Gewöhnlich war es so, daß Frau d’Adorno ihren Mann erwartete, die Tischblumen zurechtrückte, dafür sorgte, daß der weiße Tischwein eingekühlt werde. Herr von Adorno hielt auf ein gewisses Zeremoniell, und er liebte es, in diesem hellen, angenehmen Raum, der nach Blumen duftete, respektvoll-freundlich empfangen zu werden.“⁷⁷

In diesem Abschnitt ist zutreffend beschrieben, dass sich die untergeordnete Rolle der Mutter in den alltäglichen Tätigkeiten erweist. Während der ganzen Geschichte steht die Mutter im Hintergrund. Wegen der Affäre mit einem Prinzen muss sie die Familie verlassen. Sie trifft sich heimlich nur mit Max. Die Begegnungen sind aber ganz vorsichtig und kurz, denn sie müssen aufpassen, damit es der respektvolle Herr d’Adorno nicht erfährt. In diesem bestimmten Sinne handelt die Mutter unfreiwillig. Obwohl sie mit ihrem Mann nicht mehr unter einem Dach lebt, muss sie immer noch die patriarchalischen Regeln von Herr d’Adorno respektieren. Sie haben ständig gemeinsame Fesseln – ihre Kinder, jedoch Herr d’Adorno verbietet ihr nach ihrem Ehebruch die Kinder zu sehen. Sie verliert völlig die Rolle der Mutter.

Der Vater nimmt die dominante Stellung ein, was er den einzelnen Familiengliedern mit seinem Benehmen offenbar äußert. Er ist derjenige, der in der Familie alles entscheidet. Seine Frau und die Kinder erlauben sich nie ihm zu widersprechen, weil er die Position des respektvollen, ernstesten und strengen Vaters einnimmt.

Im Mittelpunkt des Romans steht das Schicksal Max’, wie der Titel *Ein Sohn aus aus gutem Hause* schon zum Ausdruck bringt. Max darf nicht den guten Ruf der „guten Familie“ schädigen. Der Erzähler vermittelt uns Max’ Wünsche und Vorstellungen, die aber im Einklang mit seinem Vater sein müssen, wenn sie verwirklicht werden sollten. Dies kann man an einem konkreten Beispiel zeigen. Nach der Entscheidung seines Vaters musste Max Prag verlassen und zurück nach Wien fahren. Weil Max in Prag bleiben wollte, vertraute er sich dem Vater an. Doch dieser ließ das Thema überhaupt

⁷⁶ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 15.

⁷⁷ Ebd., S. 192.

nicht zur Diskussion. Der Vater entscheidet sich nicht nach dem Wunsch des Sohnes, sondern um seinen guten Ruf nicht zu gefährden, den der Skandal mit Oberst Redl schon bedrohen könnte.

Das Patriarchatskonzept beeinflusst die Beziehungen in der Familie. Zwischen dem dominanten Vater und der untergeordneten Mutter sowie Kindern herrschen sehr formale Verhältnisse. Der gegenseitige Abstand ist schwer zu überwinden, denn der Vater entscheidet alles allein und Meinungen von den Familiengliedern haben für ihn keinen Wert, auch wenn die Entscheidungen sie direkt betreffen. Sie müssen immer auf den Vater hören und seine Entscheidungen respektieren. Er stellt eine große Autorität dar, deshalb können sie mit ihm kein nahes und empfindsames Verhältnis aufbauen. Daraus ergeben sich konfliktvolle Beziehungen.

4.3.2 Homosexualität

Das nächste wichtige Thema des Werkes ist die Homosexualität. In der Habsburgermonarchie wurde Homosexualität bestraft. Bis zum Jahr 1787 wurde man dafür zum Tode verurteilt. Die Regierung Josef der II. reduzierte die Strafe auf einen Gefängnisaufenthalt.⁷⁸ In den Tschuppik – Jahren veröffentlichen einige Schriftsteller Werke, in denen sie das Thema Homosexualität literarisch bearbeitet wird, trotzdem stellt es dem Gesellschaftsleben des Habsburgerreiches ein großes Tabu dar. Man kann die wichtigen Autoren in dem Kreis von Karl Tschuppik erwähnen. Der Zeitgenosse Joseph Roth schildert in dem Roman *Spinnenetz* (1924) die Intimitäten des Protagonisten Lohse mit einem reichen Gönner. Alfred Döblin befasst sich in seinem Werk *Berlin Alexanderplatz* (1929) mit der Abhängigkeit zwischen den schwulen Kumpeln Reinhard und Franz Biberkopf.⁷⁹

Karl Tschuppik deutet in dem Roman auch eine homosexuelle Beziehung an und zwar in dem Verhältnis zwischen Oberst Redl und Dillen. Oberst Redl war ein Doppelspion der österreichischen Armee. Er beging Hochverrat in der österreichischen

⁷⁸ Vgl. PFAU, G.: Homosexualität in der Rechtsprechung. Sexualität und Beziehung, [online]. 2011 [cit. 2017-4-5]. Link: http://www.gaymed.at/startseite_gaymed/homosexualitaet-in-der-rechtsprechung/

⁷⁹ EISINGER, U.: Karl Tschuppiks Kadettenroman "Ein Sohn aus gutem Hause", Fixpoetry, [online]. 2015 [2017-4-5]. Link: <http://www.fixpoetry.com/feuilleton/kritiken/karl/>

Geschichte. Der Autor verwendet die historische Figur Oberst Redl und verbindet sie mit den Romanfiguren. In dieser Episode handelt es sich um das Kennenlernen von Max und Oberst Redl, dem Max seinen Freund Dillen vorstellt. Bei dem Besuch Redls stellt Max fest, dass zwischen Redl und Dillen eine intime Beziehung besteht.

„An der Vertraulichkeit, mit der er grüßt, erkennt man, daß Dillen hier zu Hause ist.“⁸⁰

Aus dieser Auskunft kann man vermuten, dass zwischen Dillen und Oberst Redl eine homosexuelle Beziehung besteht. Im Zusammenhang mit der homosexuellen Neigung von Oberst Redl wollte der Thronfolger Franz Ferdinand erklären, wie es kommen konnte, dass dies nicht früher entlarvt wurde. Die nachfolgende Passage deutet darauf hin.

„Er verlangte Aufklärung darüber, wieso es möglich war, Redl jahrelang den verantwortungsvollen Posten des Spionageleiters anzuvertrauen, obwohl man wissen mußte, daß er homosexuellen Verkehr pflegte“⁸¹

4.3.3 Das Leben in der Kadettenschule

Eine bedeutende Rolle stellt in dem Werk die Kadettenschule dar, in der sich zwei Drittel der Romanhandlung abspielen. Am wichtigsten ist die Entwicklung und Verwandlung des Protagonisten Max, die in diesem Kapitel beschrieben wird.

Nach dem Skandal in Prag entscheidet Herr d'Adorno seinen Sohn in eine mährische Kadettenanstalt zu schicken. Er will aus seinem Sohn einen Kadett machen, weil es eine würdige Tätigkeit darstellt. Für Max bedeutet es eine neue Etappe in seinem Leben. Er freut sich darauf, dass sein Vater ihn als Kadetten sehen will und nicht mehr als einen kleinen Buben. Am Hof der Kadettenschule beängstigt ihn aber der Gedanke, dass er nicht genug weiß, und dass es die Kadetten herausfinden würden. Aber die Sorgen waren unnötig. In der Kadettenanstalt gab es keine Unterschiede, wie sie Max auf dem Gymnasium in Wien zu spüren bekam. Die Kadetten halten zueinander und sie nahmen ihn bei sich auf.

⁸⁰ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 75.

⁸¹ Ebd., S. 89.

Noch am ersten Tag freundet sich Max mit Minquiz an. Am Anfang ist Max noch ein unerwachsener Junge und versteht nicht, welches Verhältnis zwischen beiden besteht. In dem folgenden Abschnitt klärt es der Erzähler so auf:

„Max war zugleich völlig naiv. Wen er liebte, und er liebte seinen Freund, den hatte er auch körperlich gern. Er war vielleicht zu unerfahren, als daß er hätte wissen können, es gäbe Sympathie des Denkers, die vom Körper absehen.“⁸²

Ihre Freundschaft entwickelte sich zu einer sehr engen Beziehung. Minquiz kann man als Max' Vorbild betrachten, denn er stellt für ihn den erwachsenden und erfahrenden Kadetten dar. Max holt sich Rat von ihm, wie er in verschiedenen Situationen handeln soll. Wenn wir die Entwicklung des Protagonisten Max beobachten, sehen wir den Einfluss von Minquiz. Vor allem in den Fragen der Liebe stellt er für ihn einen großen Helfer dar, als er zwischen Bibi und Frau v. Barco steht. Durch den ganzen Roman ziehen sich Max' Lebenserfahrungen, die ihn Schritt für Schritt entdecken lassen, wie die Welt der Erwachsenen funktioniert. Minquiz ist sein Begleiter auf diesem Weg, weil sie über alles reden können.

Max gefällt es in der Kadettenschule. Die festgesetzte Ordnung und die genauen Regeln bringen ihm ein Gefühl der Sicherheit. Nach den Ferien, als Max in die Kadettenanstalt zurückkommt, stellt er fest, dass er sich unter Kadetten mehr zu Hause fühlt als in seinem richtigen Zuhause.

„Max war überrascht, als er, in die Kadettenschule heimgekehrt, ein starkes Gefühl der Sicherheit verspürte. Die Kaserne stand fest auf ihrem Platz, hier war alles klar und eindeutig, es gab keine Rätsel, keine Undurchsichtigkeiten.“⁸³

Im Ablauf der Zeit stellt Max fest, worin die Arbeit von Soldaten besteht. In diese Richtung übt Rittmeister Gullasch einen sehr großen Einfluss auf ihn aus, der auch die anderen Soldaten positiv beeinflusst. Am Ende der Handlung spielt Rittmeister v. Barco eine wichtige Rolle. Er teilt Max mit, dass ein Krieg droht und ob er fähig wäre im Falle einer Mobilisierung als Kadett einzurücken. Darüber spricht man in diesen Abschnitt.

⁸² TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 165-166.

⁸³ Ebd., S. 150.

„»Hast du schon darüber nachgedacht«, sprach Rittmeister v. Barco zu ihm, »was du tun wirst? Ich meine, im Falle einer Mobilisierung könntest du vorzeitig als Kadett einrücken. Es ist vorteilhaft...« Max antwortete, ihm wäre dies das Liebste.“⁸⁴

Seit der Zeit nimmt Max die Rolle des Kadetten ganz ernst und sein Verhalten entspricht auch dieser Stellungnahme. Das bemerken auch die anderen Kadetten. „Nach der Rückkehr aus Wien in die Kadettenschule bemerkten die Kameraden, daß sich Max verändert hatte. Er versah seinen Dienst nicht mehr spielerisch und leicht.“⁸⁵

Als sich Max gerade für eine Mobilisierung bereit fühlt, beginnt der Erste Weltkrieg und er kann „das Liebste“ verwirklichen und zwar zur Armee einrücken. Er sieht darin die Gelegenheit sich auszuzeichnen und auch zu einem Helden zu werden. Heutzutage kann man sich fast nicht vorstellen, dass ein 18-jähriger Junge freiwillig und am Liebsten zur Armee einrücken will. In der Habsburgermonarchie wurden Kinder von den Eltern und dem Milieu dazu geleitet, was sich in diesem Roman bei der Familie Adorno widerspiegelt.

4.4 Orte der Handlung

Man kann den Roman anhand dem Ort der Handlung in drei Subkapitel untergliedern. Im ersten Subkapitel „Wien“ wird das Zuhause der Familie Adorno beschrieben. Nachher verschiebt sich die Handlung mit dem Romanprotagonisten nach „Prag“. Im letzten Subkapitel wird „eine mährische Kadettenanstalt“ vorgestellt, in der Max als Kadett auftritt.

4.4.1 Wien

In Wien spielt die Handlung vornehmlich in dem Wiener Vaterhaus. Am Anfang des Romans wird der Wohnort der Familie Adorno allgemein beschrieben. Es ist genügend, weil der Leser sofort weiß, wo sich die Geschichte abspielen wird.

„Die Familie bewohnte ein älteres villenartiges Haus in jenem Wiener Bezirk, der sich von den Hängen des Kahlenbergs zur Donau hinzieht. Gegend hat ein ländliches Gepräge dazwischen aber liegen

⁸⁴ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 248.

⁸⁵ Ebd., S. 263.

kleine Schließchen mit weiten Parkanlagen. Dem Hause d'Adorno in der Armbruster-Gasse sah man von außen die Räume und die vornehme Behaglichkeit nicht an, die es barg“⁸⁶

Aus dieser Passage kann man erkennen, dass in dem Haus etwas vor der Außenwelt absichtlich versteckt sein muss. Der Vater Adorno kümmert sich darum, dass die anderen außerhalb der Familie keinen Einblick erhalten können. Der Grund dafür ist, dass er seinen guten Ruf als Ministerbeamter nicht bedrohen darf. Aus diesem Anlass trennt er strikt die persönlichen und öffentlichen Angelegenheiten. Im Ablauf des Romans kommen viele Skandale (z. B. Ehebruch von Frau Adorno oder Max' Skandal in Prag) vor, die den Ruf des „guten Hauses“ schaden können. Diese Affären sollten unter der Oberfläche bleiben. Auf den Leser wirkt deswegen das Milieu unzulässig und geschlossen.

Die Handlung spielt nicht nur im Vaterhaus, sondern auch im Stadtzentrum. Dazu wird eine zutreffende Episode ausgewählt, wenn Herr Adorno seinen Sohn auf Sacher einlädt, weil er mit ihm in der Gesellschaft zeigen will. Er ist stolz auf ihn, dass aus dem Sohn ein Kadett wird. Max muss repräsentativ aussehen, wenn sie sich unter den Menschen zeigen.

„Max hatte noch nie den Reiz seiner Vaterstadt so unmittelbar empfunden als jetzt, da er mit seinem Vater durch die Innere Stadt ging und auf dem Kärntnerring in den Reigen der hier Promenierenden geriet. [...] Vielleicht schmeichelte er seiner väterlichen Eitelkeit, mit dem hübschen Kadetten sich zu zeigen.“⁸⁷

Als Leser kann man beobachten, dass das Vaterhaus und Zentrum von Wien in einem bestimmten Sinne im Kontrast dargestellt werden. In dem Haus sind alle Geheimnisse und Probleme der Familie versteckt. Auf der anderen Seite treten die Figuren draußen in den Wiener Straßen problemlos, glücklich und repräsentativ auf.

4.4.2 Prag

Mit dem Romanprotagonist Max verschiebt sich die Geschichte nach Prag. Max wird bei seinem Onkel in der Prager Altstadt wohnen. Der Erzähler beschreibt im folgenden Abschnitt, wo Max genau untergebracht wird: „Eine Passage querend, bogen die Pferde

⁸⁶ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 22.

⁸⁷ Ebd., S. 119.

in die Karmeliter-Gasse ein. Sie blieben vor einem Haus stehen, das uralt schien, aber wie man sah, hergerichtet worden war.“⁸⁸

Am ersten Tag fährt Max mit zwei Begleitern auf eine Ausflugsfahrt durch die Altstadt. Ihre Fahrt ist sehr ausführlich beschrieben und bedeutende historische Plätze sind genau genannt.

„Man fuhr zu dritt, der General an der Seite des Fräuleins Cornet, Max auf dem kleinen Sitz, über den Radetzky-Platz zum Königsschloß auf den Hradschin.“⁸⁹

In Prag besucht Max das Gymnasium auf der Kleinseite, das sich in der Nähe von seinem Wohnort befindet. Dort freundet er sich mit Dillen an, der ihm oft Geschichten über Prag erzählt. Sie unternehmen zusammen Spaziergänge durch die Prager Altstadt. Dillen erzählt Max über wichtige historische Ereignisse Böhmens, wobei sie sich vor allem mit den Zusammenhängen zwischen Böhmen und Österreich beschäftigen. Max ist ein guter Zuhörer und hat großes Interesse daran. Im folgenden Beispiel sieht man Max' Neugier, nachdem Dillen ihn das historische Ereignis des Fenstersturzes in Prag schilderte.

„Während Max sich neugierig zum Fenster hinausbeugt, die Tiefe des Grabens zu sehen, mischt sich ein Mann in Dillens Anschauungsunterricht.“⁹⁰

Aus den erwähnten Abschnitten des Prager Milieus lassen sich zwei wichtige autobiographische Hinweise erkennen. Erstens handelt es sich um Tschuppiks Wohnort, denn er wurde in Prag geboren und lebte dort einige Jahre, was schon in dem Kapitel „Die Jugendzeit“ erwähnt wurde. Aus diesem Grund konnte er das Milieu in Prag ausführlich und authentisch darstellen. Er nutze seine Kenntnisse aus und situiert die Handlung des Romans unter anderem auf diesen Schauplatz. Es verleiht dem Werk einen Mehrwert, weil der Leser die Stadt Prag aus der Sicht der Romanfigur Max entdecken kann. Zweitens betrifft es Tschuppiks Arbeit. Er war ein Historiker von Beruf, was sich auch in diesem Roman widerspiegelt. Er interessierte sich vor allem für

⁸⁸ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 44.

⁸⁹ Ebd., S.47.

⁹⁰ Ebd., S. 52-53.

die Geschichte der Habsburgermonarchie. In diesem Werk thematisierte er einige wichtige Ereignisse, die wie im vorherigen Abschnitt von Dillen beschrieben wurden.

Man bemerkt, dass der analysierte Roman die Realien Prags authentisch darstellt, es wird jedoch auch auf die Geschichte der Stadt hingewiesen.

4.4.3 Eine mährische Kadettenschule

Die Handlung verschiebt sich wieder mit dem Romanprotagonisten Max. Er wird von seinem Vater in eine mährische Kadettenschule geschickt. Der Name der Kadettenschule ist im Roman nicht explizit erwähnt. Aus dem Text stellen wir nur fest, dass sie sich irgendwo in Mähren befindet. „Auf der Fahrt nach dem kleinen mährischen Ort, nur vom Diener Anton begleitet [...]“⁹¹

Der Erzähler beschreibt die Umgebung der Kadettenanstalt in den positiven Farben. Er vermittelt dem Leser so ein Gesamtbild, dass man sich ganz klar die Landschaft vorstellen kann.

„Die mährische Landschaft ist milde und freilich. Vom Rande der Stadt, wo das Feld und schwingen in gleichem Takt die Sensen. Das Geräusch des Schneidens klingt angenehm im Ohr.“⁹²

Einmal unternimmt der Rittmeister Gullasch mit den Kadetten einen mehrtägigen Übungsritt. Der Erzähler beschreibt die ganze Fahrt deutlich. Im Roman werden die einzelnen Orte, wohin die Kadetten reiten authentisch genannt. Die Schilderung des Kadettenwegs entspricht der Tatsache, dass der Autor das Milieu kennt.

„Am dritten Tage des Übungsrittes, nachdem man, dem Lauf der Marsch und dann, der Bahn folgend, in Mährisch-Trübau gerastet hatte, erreichte die Kolonne, bei Wildenschwert, das Tal der Stillen Adler. Es ist eine friedfertige Landschaft. Das Flößchen zwängt sich zwischen den Ausläufern des Adlergebirges und der böhmisch-mährischen Höhen durch und läuft, sanft geworden, der Elbe zu.“⁹³

Während dem Ritt erzählt der Rittmeister Gullasch den Kadetten über die bedeutenden historischen Geschehen, die sich in den bestimmten Gebieten abspielten. Ein bedeutendes Ereignis ist die Schlacht bei Königgratz, wo im Jahre 1866 Armeen

⁹¹ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 105.

⁹² Ebd., S. 105.

⁹³ Ebd., 2014. S. 174.

Österreichs von Preußen schmachlich besiegt wurden.⁹⁴ Nicht nur in dem analysierten Roman thematisiert Tschuppik die Schlacht bei Königgrätz. Klaus Amann beschreibt, dass Königgrätz ein Lieblingsthema von dem Autor war.⁹⁵ Tschuppik sympathisiert mit Österreich, was er im Roman klar projiziert. Wenn Rittmeister Gullasch über die Schlacht redet, beeinflusst es die Kadetten. Sie nehmen den Ort Königgrätz im Voraus negativ wahr. In dem nachfolgenden Beispiel schildert der Erzähler Max' Emotionen, bevor er in Königgrätz ankommt.

„Der Einzug in Königgrätz füllte die Seele Maxens mit Trostlosigkeit und Trauer.“⁹⁶

Zusammenfassend ergibt sich daraus, dass der Autor für ihn bekannte Orte auswählt und vermittelt damit dem Leser die Authentizität der Milieus. Die Schauplätze stellt er mit den geschichtlichen Ereignissen der Habsburgermonarchie dar.

4.5 Analyse der Figuren

Bei der Charakteristik der einzelnen Figuren überwiegt die Außeneigenschaften. Im Roman treten vor allem die jungen Entwicklungsfiguren auf. Die Figuren lassen sich in zwei Gruppen aufteilen. Einerseits sind es fiktive Romanfiguren in den Hauptrollen, andererseits aber auch reale Figuren, die sich im Hintergrund befinden, wie z. B. Oberst Redl oder Kaiser Franz Joseph. Die realen Figuren bestimmen im Roman die Verankerung in der gegebenen Zeitdauer. In der nachfolgenden Analyse werden nur die fiktiven Figuren charakterisiert, weil sie die eigentliche Handlung des Romans bilden.

4.5.1 Die Hauptfigur Max d'Adorno

Max d'Adorno ist die Hauptfigur des Romans. Er stammt aus einem Patriziergeschlecht zu Zeiten Kaiser Franz Josephs. Sein Aussehen wird von dem Erzähler so beschrieben: „Er war schmaler geworden, die Rundung des Kinns, der Backen hatte abgenommen, und unter den großen dunklen Augen lagen Schatten [...], die engen roten Reithosen machten seine Figur schlank.“⁹⁷ Seine Figur wird durch die

⁹⁴ SACK, H.: Schlacht von Königgrätz: Ein deutscher Vernichtungskrieg. Zeit, [online]. 2016 [cit. 2017-4-8]. Link: <http://www.zeit.de/2016/28/schlacht-koeniggratz-preussen-oesterreich>.

⁹⁵ AMANN, K.: Die Dichter und die Politik, 1992, S. 43.

⁹⁶ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, S. 177.

⁹⁷ Ebd., 200.

ständige Entwicklung und Veränderung gekennzeichnet, was schon näher im Kapitel „Entwicklungsroman“ beschrieben wurde.

Am Anfang des Romans ist Max gerade 12 Jahre alt. Er befindet sich in der Reifezeit, was sich durch den ganzen Roman zieht. Max erkennt erste Lieben und damit erlebt damit ganz neue Gefühle der Verliebtheit und Eifersucht. Die nachfolgende Leseprobe schildert seine Stimmung nach der Liebeserklärung von Frau v. Barco.

„»Ich kenne mich nicht aus, ich bin hilflos!« Er wußte nicht, daß der Grund des Leids seine Jugend war, daß Jungsein ein peinvoller Zustand, eine Krankheit ist.“⁹⁸

Nach seinem Benehmen kann man ableiten, dass er noch in dieser Sache ganz unerfahren ist. Er weiß nicht, wie er sich in diesen Liebeserfahrungen auskennen soll.

Für Max ist seine Anpassungsfähigkeit gegenüber den anderen charakteristisch. Nicht nur zu Hause passt er sich an, sondern auch zwischen den Freunden. Seinem Vater widerspricht er nie und von seinem Freund Dillen lässt er sich zur Hypnose überreden, was er bereit, wie im nachfolgenden Abschnitt geschildert wird.

„Er spürt, wie ein Unbehagen das Blut in seine Wangen treibt, und am liebsten möchte er sagen: Ich will nicht! Er ist aber nicht fähig, sich zu widersetzen; eine Schwäche und die Befürchtung, kindlich zu erscheinen, halten ihn vor dem Widersprechen zurück.“⁹⁹

Max hat Angst vor den anderen als ein Kind zu erscheinen. Er ist sich bewusst, dass er sich jetzt in der Zwischenphase befindet, wann man ihn weder zu den Kindern noch zu den Erwachsenen einordnen kann. Max möchte schon in die „Erwachsenenwelt“ gehören und bemüht sich danach zu benehmen.

Am Ende des Romans zeigt sich, dass Max eine gute Gelegenheit sucht, um im Leben etwas Bedeutendes zu beweisen. Dazu führt ihn die Erziehung seines Vaters, der ihn immer an den guten Ruf der Familie erinnert.

„»Wer als Offizier etwas erreichen will, muß den Ehrgeiz haben, in die Kriegsschule zu kommen. Du mußt ernster werden!«“¹⁰⁰

⁹⁸ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 169.

⁹⁹ Ebd., S. 78.

¹⁰⁰ Ebd., 237.

Max sieht seine Gelegenheit sich als Soldat zu beweisen. Im Krieg wird er nicht mehr als der kleine Bube betrachtet, sondern dort kann er ausgezeichnet werden. Das will er wahrscheinlich erzielen.

4.5.2 Herr d'Adorno

Max' Vater ist ein 42-jähriger Ministerialbeamter. Er wird als ein ernster und strenger Mann geschildert. Der Erzähler beschreibt ihn als „[...] hageren Mann mit dem südländischen Kopf, über dessen Züge nie ein Lächeln glitt, [...]“¹⁰¹

Im Vordergrund steht für Herr d'Adorno die Karriere. In der Leiter des kaiserlichen Beamtentums besetzt er eine hohe Sprosse, worauf er sehr stolz ist. Auf der anderen Seite quält er sich, dass seine Stellung nicht genug würdig ist.

„Zugleich aber war in ihm, in Erinnerung an sein Geschlecht, ein stetes Gefühl des Beleidigtseins lebendig, das ihm zuraunte, er sei zu Höherem geboren [...]“¹⁰²

Zu den Kindern hat er keine rechte Beziehung. Man betrachtet ihn als Egoist, denn er denkt vornehmlich an sich selbst und den guten Ruf seines alten Patriziergeschlechts. Die anderen sind für ihn zweitklassig. Es wird vor allem im Verhältnis zu der Familie geäußert. „Bei diesem Entschluß sprach auch der Egoismus des Herrn d'Adorno mit. Er wollte der Sorge um den Sohn ledig. Er brauchte jetzt mehr denn je seine Kraft für sich selber.“¹⁰³

4.5.3 Frau d'Adorno

Die Mutter des Protagonisten tritt im Roman sehr wenig auf, trotzdem spielt sie eine bedeutende Rolle. Am Anfang der Handlung stellt man über sie fest, dass sie ihren Mann mit einem Prinzen aus dem Kaiserhaus betrog. Wegen dieser Affäre muss sie sofort aus dem Wiener Haus verschwinden, weil Herr d'Adorno seinen guten Ruf nicht gefährden darf. Der Leser bekommt nachher fast keine Angaben über ihr folgendes Leben. Nur Max trifft sich mit der Mutter ein paarmal heimlich, wobei sie mit ihm über sich selbst nicht sprechen will.

¹⁰¹ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 15.

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Ebd., S. 100.

Ihr Aussehen wird sehr präzise von dem Erzähler beschrieben: „Wer Frau d´ Adorno jetzt sah, mußte von dem Reiz dieses Antlitzes ergriffen werden. Der Ausdruck der großen grauen Augen war ernst, aber er kontrastierte zu der kleinen Nase und der Oberlippe, [...]“¹⁰⁴

Frau d´ Adorno ist eine sehr lebenslustige und heitere Frau, die aber innerlich sehr unglücklich und kummervoll ist, weil sie die Rolle der Mutter verlor. Ihre Qualen und Sorgen versucht sie in sich selbst zu verbergen.

„Mit etwas Phantasie konnte man von den Zügen auf Lebenslust, Leidenschaft, starke Animalität schließen. Bei alledem herrschte aber eine Mädchenhaftigkeit vor, die weder Kummer noch Tränen zu verwischen.“¹⁰⁵

4.5.4 Lucy d´ Adorno

Lucy ist Schwester der Hauptfigur Max´. Am Anfang des Romans ist sie noch ein kleines 9-jähriges Kind. Im Ablauf der 5 Jahre verändert sie sich zu einem klugen und hübschen Fräulein. Lucy und Max bilden eine immer nähere Geschwisterbeziehung. Sie verstehen sich gut wie ein Paar. „Der Bruder hatte während dieses Besuchs ein neues Gefühl für seine Schwester bekommen. Sie gefiel ihm, sie war aufgeschlossen, auch klüger geworden. Man konnte mit ihr, bis auf wenige Vorurteile, die ihr anezogen waren, wie mit einer erwachsenen Frau sprechen.“¹⁰⁶

4.5.5 Bibi

Bibi ist die erste geliebte von Max. Mit ganzen Namen heißt sie Bibiana Amon. Ihr Aussehen kann man mit Max vergleichen. Bibi sieht wie ein Max´ Bruder aus. „Sie ist schlank und bubenhaft couragiert wie er, in ihren hastigen Bewegungen ihm ähnlich.“¹⁰⁷

Max und Bibi lernen sich in Prag kennen. Sie lieben einander, aber ihre unterschiedliche gesellschaftliche Stellung hindert daran. Das Problem besteht in der Herkunft. Bibi stammt nicht aus der adeligen Familie wie Max, sondern aus der niedrigen Schicht. Ihre Mutter erläutert Bibi ihre Lage. „Es ist nicht meine Schuld Bibi,

¹⁰⁴ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 36.

¹⁰⁵ Ebd., S. 37.

¹⁰⁶ Ebd., S. 231.

¹⁰⁷ Ebd., S. 57.

daß du nicht in einer goldenen Wiege geboren wurdest, wie es dir gebührt hätte [...]“¹⁰⁸
Bibi arbeitet seit ihrem sechzehnten Lebensjahr, weil sie nur mit ihrer Mutter lebt, die aber mit dem Lohn der Quartierfrau nicht alles bezahlen kann. Bibi verdient sich als Tänzerin in einem Nachtlokal. Sie ist sehr begabt und in der Zukunft würde sie gern eine erfolgreiche Tänzerin werden.

Bibi fühlt zu Max große Liebe. Als er sich aber mit Frau v. Barco vertraut macht, vergeht seine Liebe zu Bibi. Bibi erfährt es und ist damit sehr gebrochen und traurig. »Ich weiß alles. Die große Dame, die dein Herz gefangen hat, Max, ich wünsche dir...«
Bibi griff nach ihrem Taschentuch, schluchzte, trocknete rasch die Augen, [...]“¹⁰⁹

4.5.6 Minquiz

Minquiz ist ein sehr guter Freund von Max aus der Kadettenschule. Der Erzähler beschrieb ihn so: „Maxens Nebenmann Minquiz, in gleichen Alter, jedoch größer, blond, sehr lebhaft, lacht immer, und in der Reihe, vor dem Rittmeister, hat er Mühe, ein ernstes Gesicht zu haben.“¹¹⁰

Im Roman tritt Minquiz als ein lebenslustiger, schlauer und verantwortlicher Kadett auf. Über sein persönliches Leben bekommt man wenige Angaben. Er kommt aus einer adeligen Familie aus Wien und hat einen jüngeren Bruder, der ihn an Max erinnert. Im Umgang mit Frauen ist er erfahren.

Im Max' Leben spielt Minquiz eine bedeutende Rolle. Er gibt ihm Ratschläge und Hilfe, wie er sich benehmen soll. „Bisher war Minquiz der Mitwisser seiner Geheimnisse gewesen.“¹¹¹ Minquiz nutzt seinen Einfluss auf Max nicht negativ aus. Er hilft ihm im Ablauf der Handlung den richtigen Lebensweg zu finden.

¹⁰⁸ TSCHUPPIK, K.: Ein Sohn aus gutem Hause, 2014. S. 134.

¹⁰⁹ Ebd., S. 221.

¹¹⁰ Ebd., S. 108.

¹¹¹ Ebd., S. 215.

5 Zusammenfassung

In meiner Bachelorarbeit hatte ich das Ziel den Roman *Ein Sohn aus gutem Hause* von Karl Tschuppik zu interpretieren. Dieser Roman enthält autobiographische Elemente und er spiegelt die Atmosphäre der Zeit, in der der Autor lebt. Aus diesem Grund wurde der erste Teil der Arbeit dem Leben und Werk vom Autor selbst gewidmet, damit die Zusammenhänge zwischen ihm und dem Roman klargestellt werden konnten. Abgesehen davon gehört Karl Tschuppik heute zu „unbekannten“ Autoren der deutschsprachigen Literatur, die aus Böhmen stammten. Das ist auch der Grund dafür, dass da an einige Punkte seines Lebens und Schaffens erinnert wird.

Karl Tschuppik war einer der Autoren Böhmens, der in der Nähe von Prag geboren wurde. Er war vornehmlich ein Journalist und Historiker. Bedeutend war seine Stelle als Chefredakteur der Zeitung *Prager Tageblatt*. Erst gegen Ende seines Lebens geriet er auf schriftstellerische Bahn und verfasste vier historische Biographien und einen Roman. In der Einleitung der Arbeit stellte ich die Frage, wie es kommen konnte, dass der Autor in Vergessenheit geriet, wenn er zu seiner Zeit zu den bedeutenden Journalisten in Prag und Wien zählte. Auf Grund der historischen Fakten kam ich zu einigen hypothetischen Schlüssen, aus denen man aber keine Hypothese definitiv bestätigen kann. Ständig bleibt die Frage als Forschungsgegenstand, der wohl in einem breiteren kulturologischen und historischen Kontext untersucht werden sollte.

Im Roman *Ein Sohn aus gutem Hause* interpretierte ich systematisch die einzelnen literarischen Aspekte des Werkes. Zuerst konzentrierte ich mich auf den Titel. Er zeigt darauf hin, dass der Protagonist aus einer höheren gesellschaftlichen Schicht stammt. Schon dem Titel ist zu entnehmen, dass es sich um die Darstellung eines Konfliktes handeln wird, der mit dem „guten Haus“ zusammenhängt.

Weiter beschäftigte ich mich mit der Problematik der Gattungsbestimmung, wobei ich im Werk die Merkmale des Entwicklungsromans, Familienromans, des historischen und autobiographischen Romans untersuchte. Resümierend ist festzustellen, dass eben die Kombination von diesen vier Romangattungen das Werk wertvoller und interessanter macht.

Die Romanhandlung spielt sich am Anfang des 20. Jahrhunderts ab. Die inhaltliche Linie lässt sich für die bessere Orientierung in drei Teile gliedern.

Weiter analysierte ich die gebrauchten sprachlichen Mittel im Roman. Einzelne Romanfiguren wurden nach dem sprachlichen Kriterium (hochdeutsch, Soldatensprache und individuelle emotionale Sprache) aufgeteilt. Als sprachliche Kuriosität kann man einen Satz betrachten, der absichtlich auf Tschechisch geschrieben wurde. Das dient der Authentizität des Ortes der Handlung und enthält auch einen autobiographischen Hinweis.

In der thematischen Analyse wurden die wichtigsten Themen des Werkes behandelt. Zu denen gehören die Problematik der patriarchalischen Familie, Homosexualität als Aufdecken des literarischen Tabus und das Leben in der Kadettenschule.

In einem Subkapitel wurden die Orte der Handlung untersucht. Die geschilderten Milieus verschoben sich mit dem Romanprotagonisten zuerst aus Wien nach Prag und zum Schluss in eine mährische Kadettenschule. In diesem Zusammenhang wurde zugleich die autobiographische Ebene der Geschichte erforscht.

Im abschließenden Teil der Arbeit wurden die Hauptfiguren des Romans charakterisiert.

Dank der Interpretation des Romans und der Aufarbeitung von den biographischen Angaben des Autors erhielt ich erweiterte Kenntnisse über die deutschsprachige Literatur Böhmens, über das literarische Leben im Österreich und Prag am Anfang des 20. Jahrhunderts. Diese Arbeit könnte andere Studenten dazu veranlassen, das Leben und das literarische Schaffen von dem zu Unrecht vergessenen Autor weiter zu erforschen, z. B. die Biographien oder die Publizistik des Autors.

6 Resumé

Cílem mé bakalářské práce bylo interpretovat román *Ein Sohn aus gutem Hause* (Syn z dobrého domu) od Karla Tschuppika, který patří k „neznámým“ autorům pražské německojazyčné literatury. Román obsahuje autobiografické prvky a z části odráží dobu, ve které autor žil. Z tohoto důvodu byla první část mé práce věnována životu a dílu samotného autora, aby byly ozřejměny spojitosti mezi jeho životem a románovým ztvárněním.

Karel Tschuppik se narodil v Čechách nedaleko Prahy. Byl především žurnalistou a historikem. Významná byla jeho funkce šéfredaktora novin *Prager Tagesblatt*. Až ke konci svého života se vydal na spisovatelskou dráhu a sepsal čtyři historické biografie a jeden román. V úvodu své práce jsem si položila otázku, jak je možné, že autor upadl v zapomnění, když se ve své době řadil mezi nejvýznamnější žurnalisty ve Vídni i v Praze. Na základě historických faktů jsem došla k několika hypotézám, z nichž ale ani jedna nemůže být definitivně potvrzena. Tato otázka zůstává neustále předmětem bádání a měla by být v rámci širšího kulturního a historického kontextu dále prozkoumána.

V románu *Ein Sohn aus gutem Hause* jsem systematicky interpretovala jednotlivé literární aspekty díla. Nejprve jsem se zaměřila na formulaci titulu, který vypovídá o tom, že hrdina pochází z vyšší společenské vrstvy, a že se v románu jedná o zobrazení konfliktu, který se pojí s „dobrým domem“, ve smyslu „lepší“ společnosti.

Následně jsem se v práci zabývala problematikou určení románového žánru. V díle jsem zkoumala zastoupení prvků vývojového, rodinného, historického a autobiografického románu. Z toho vyšlo najevo, že kombinace prvků čtyř románových žánrů dílo ozvláštňuje a činí ho jedinečným.

Děj románu se odehrává na počátku 20. století. Obsahová linie je pro lepší přehlednost rozdělena do tří částí.

Dále se v díle analyzují použité jazykové prostředky. Jednotlivé románové figury byly rozděleny podle jazykového kritéria do tří skupin a následně analyzovány. Za jazykovou kuriozitu lze považovat větu, která je záměrně napsaná v češtině. Ta slouží k vyjádření autenticity místa, děje a také obsahuje autobiografický odkaz.

V tematickém rozboru byla analyzována nejdůležitější témata díla. Mezi ně patří problematika patriarchální rodiny, homosexualita jako odkrytí literárního tabu a život v kadetní škole.

Jedna subkapitola práce se zaměřuje na místo děje. Prostředí se měnilo společně s pohybem románového protagonisty nejprve z Vídně do Prahy a nakonec do moravské kadetní školy. V této souvislosti byla prozkoumána zejména autobiografická rovina příběhu.

V závěru byly charakterizovány hlavní postavy a jejich vztahy k protagonistovi románu.

Díky interpretaci tohoto románu a zpracování autorovy biografie jsem mohla získat cenné znalosti o německojazyčné literatuře z Čech. Tato práce může sloužit jako podnět pro další studenty, aby nadále zkoumali tvorbu tohoto neprávem zapomenutého autora, zejména jeho biografii a publicistiku.

7 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

TSCHUPPIK, Karl *Ein Sohn aus gutem Hause*. Wien : Milena Verlag, 2014. ISBN 978-3-90295-031-4.

Sekundärliteratur

AMANN, Klaus. *Die Dichter und die Politik. Essays zur österreichischen Literatur nach 1918*. Wien : Edition Falter/Deuticke 1992. ISBN 3-85463-119-7.

BROD, Max. *Prager Tagblatt*. Göttingen : Wallstein Verlag, 2015. ISBN 978-3-8353-1339-2.

BROD, Max. *Prager Kreis*. Göttingen : Wallstein Verlag, 2016. ISBN 978-3-8353-1795-6.

DEUTSCH, Georg B. Der zu Unrecht - fast - vergessene österreichische Journalist und Schriftsteller Karl Tschuppik. *Zwischenwelt: Literatur/Widerstand/Exil*. Wien : Theodor Kramer Gesellschaft, 2015, 32. Jg., Nr. 2-3. ISSN 1606-4321.

MOCNÁ, Dagmar a kol. *Encyklopedie literárních žánrů*. Praha : Paseka, 2004. ISBN 80-7185-669-X.

GELFERT, Hans-Dieter: „Wie interpretiert man einen Roman?“ Stuttgart : Reclam, 1993. ISBN 9783150150313.

GMÜNDER, S. Karel Tschuppik (1876-1937). *Literatur und Kritik*, Salzburg : Otto Mueller Verlag, 2015, 50. Jg., Nr. 495-496. ISSN 0024-466-X.

HODROVÁ, Daniela a kol. *--na okraji chaosu--: poetika literárního díla 20. století*. Praha : Torst, 2001. ISBN 80-7215-140-1.

KESTEN, Hermann. *Dichter im Café*. Wien / München / Basel : Kurt Desch, 1959. ISBN 978-3-86913-429-1.

KESTEN, H.: *Die Zwillinge von Nürnberg*. Tümmel Verlag : Nürnberg, 1959. ISBN 978-3-921590-00-3.

KOSATÍK, Pavel. *Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy*, Praha : Nakladatelství Franz Kafky, 2001. ISBN 80-85844-79-6.

MORGENSTERN, Soma. *Joseph Roths Flucht und Ende: Erinnerungen*. Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2008. ISBN 978-3-462-04000-5.

ÖBL 1815 - 1950. Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 14 (Lfg. 66, 2015). ISBN 3-7001-3213-1.

PETERKA, Josef. *Teorie literatury pro učitele*. Praha : Univerzita Karlova, Pedagogická fakulta, 2006. ISBN 80-7290-244-X.

PROKOPP, Klaus. *Konformismus und Konfrontation. Der Journalist Karl Tschuppik (1876–1938) und seine Leitartikel im Prager Tagblatt 1914–1918*, Diplomarbeit, Universität Klagenfurt, 1994.

TSCHUPPIK, Karl. *Franz Joseph I. Der Untergang eines Reiches*. Hellerau bei Dresden : Avalun Verlag, 1928. ISBN 978-3-95801-494-7.

TSCHUPPIK, Karl., Amann Klaus (Hrsg.). *Von Franz Joseph zu Adolf Hitler. Polemiken, Essays und Feuilletons*. Wien/Köln/Graz : Böhlau Verlag, 1982. ISBN 3-205-07189-1.

Internetquellen

DEUTSCH, Georg B. *Karl Tschuppik*, In: Soma Morgenstern.at, [online]. 2015 [2017-1-31]. Link: <http://www.soma-morgenstern.at/freunde.php#Tschuppik>

EISINGER, Ute. *Karl Tschuppiks Kadettenroman "Ein Sohn aus gutem Hause"*, *Fixpoetry*, [online]. 2015 [2017-02-14]. Link: <http://www.fixpoetry.com/feuilleton/kritiken/karl>

Erzählperspektiven. *Literatur-Welten*, [online]. 2014 [2017-03-16]. Link: <http://www.literatur-welten.de/schreiben-lernen/71-erzaehlperspektiven>

PFAU, Georg.: *Homosexualität in der Rechtsprechung. Sexualität und Beziehung*, [online]. 2011 [2017-04-05]. Link: http://www.gaymed.at/startseite_gaymed/homosexualitaet-in-der-rechtsprechung/

SACK, Hilmar., *Schlacht von Königgrätz: Ein deutscher Vernichtungskrieg*. Zeit, [online]. 2016 [cit. 2017-4-8]. Link: <http://www.zeit.de/2016/28/schlacht-koeniggraetz-preussen-oesterreich>

8 Anhang

Anhangverzeichnis

Anhang 1 – Karl Tschuppik

Anhang 2 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Verlag Allert de Lange, Amsterdam, 1937

Anhang 3 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Verlag Styria, Graz u. a., 1977

Anhang 4 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Milena Verlag, Wien, 2014

Anhang 1 – Karl Tschuppik



(Karl Tschuppik. *Milena Verlag* [online]. [cit. 2017-04-15]. Link: http://www.milena-verlag.at/index.php?item=autorin&show_author=154)

Anhang 2 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Verlag Allert de Lange, Amsterdam, 1937

Anhang 3 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Verlag Styria, Graz u. a., 1977

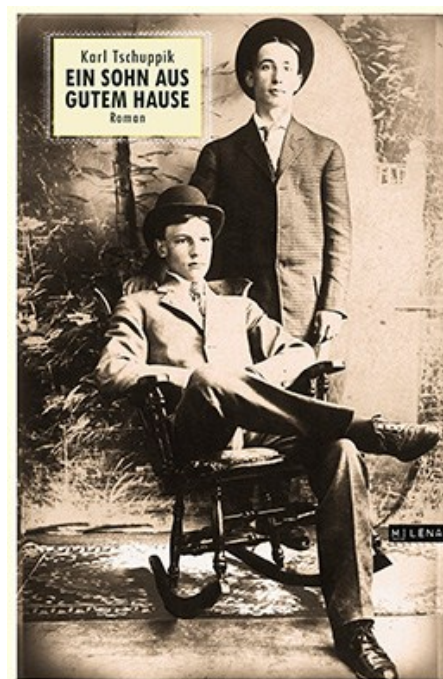
Anhang 4 – *Ein Sohn aus gutem Hause*, Milena Verlag, Wien, 2014



Anhang 2



Anhang 3



Anhang 4